Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 15. Juli 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 165

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Rückkehr der Freiwilligen.

San Francisco, 15. Juli. Eine riesige Demonstration fand hier anläßlich der Landung der aus den Philippinen zurückgekehrten Freiwilligen des Oregoner Regiments und des Californier Signalkorps statt. Die Soldaten haben auf dem Presidio ein Lager bezogen, in welchem sie bis zu ihrer Ausmusterung bleiben werden.

Obgleich die Offiziere des 2. Oregon-Regiments in ihren Angaben sehr zurückhaltend sind, gestehen sie doch ein, daß die Lage der amerikanischen Truppen beim Ausbruch der Feindseligkeiten mit den Filipinos eine äußerst bedenkliche war, denn wahrscheinlich wurde die Armee nur durch das Auffangen eines Briefes, der von Manila aus an einen Emissär Aguinaldos geschickt werden sollte, vor einem furchtbaren Unglück und möglicher Weise vor gänzlicher Vernichtung bewahrt. Der Brief, der dem General Otis überbracht wurde, enthielt einen Plan zur Oeffnung der Thore von Manila, zur Einäscherung der Stadt, Ermordung der Wachen und Ueberfall des Lagers.

Die amerikanischen Truppen standen darauf während der ganzen Nacht unter Waffen, um den Feind zu erwarten, der aber von dem aufgefangenen Briefe Kunde erhalten hatte, so daß nur ein Theil des Programms, die Einäscherung eines Theiles der Stadt, zur Ausführung kam.

Die Handelslage.

New York, 15. Juli. In dem Wochenbericht über die Handelslage, von R. G. Dun & Co., heißt es unter Anderem wie folgt:

„Da alle Anzeichen günstig sind, ist es an der Zeit, auf Merkmale herannahender Wirren zu achten, es ist aber nicht leicht, solche zu finden, wenn das Geschäftsvolumen um 63.7 Prozent größer ist, als im Jahre 1892, dem besten Jahre, mit Ausnahme des vorigen, oder wenn die Bankerotte andauernd sehr niedrig bleiben, oder wenn die Einnahmen der Eisenbahnen größer sind, als je zuvor, oder wenn New Yorker Bankiers sich an internationalen Finanzoperationen betheiligen, russische Anfragen in Betracht ziehen und eine mexikanische Anleihe übernehmen. Selbst die um diese Jahreszeit gewöhnlichen Dispute mit Arbeitern bereiten in diesem Jahre nicht so viel Schwierigkeiten, als üblich, und der größte derselben, der mit den Arbeitern der Weißblechindustrie, ist am letzten Donnerstag beigelegt worden.

Die Eisenproduktion war in der ersten Woche des Juli geringer, weil sieben Hochöfen im Shenango-Thal durch einen Streik zur Einstellung des Betriebes gezwungen waren, man erwartet aber die baldige Beendigung des Streiks.

Kupfer ist zu 18½ Cents etwas höher und nach dem Regierungsbericht betrug die Ausbeute in 1898 523,357,391 Pfund. Zinn ist in Folge der Spekulation in London stark zu 28.25 Cents und Blei ist auf 4.55 gestiegen.

Der Versandt von Schuhen und Stiefeln ist größer als je zuvor und belief sich auf 193,080 Kisten in zwei Wochen. Er war um 17.4 Prozent größer als im Vorjahr, um 8.6 Prozent größer als in 1897 und um 29.4 Prozent größer als in 1892.

In grellem Gegensatz zu den offiziellen und unoffiziellen Berichten über die Weizenernte steht die westliche Anfuhr, die sich in den beiden letzten Wochen auf 8,088,146 Bushel belief, gegen 1,471,739 Bushel im vorigen Jahre. Es ist demnach nicht zu verwundern, daß der Preis etwas gefallen ist. Die Ausfuhr von Weizen und Mehl über atlantische Häfen hat im Juli bis jetzt 4,185,914 Bushel betragen, gegen 4,083,312 Bushel in der entsprechenden Periode des Vorjahres, während über Pacific-Häfen 1,010,485 Bushel ausgeführt wurden, gegen 801,100 Bushel im Vorjahr, und über andere Häfen 505,585 Bushel.

Ueberraschend ist die Maisausfuhr, denn sie belief sich in den letzten beiden Wochen auf 5,815,214 Bushel, gegen 2,552,098 Bushel im Vorjahr, und trotzdem die westliche Anfuhr 10,512,341 Bushel betrug, gegen 4,561,071 Bushel im Vorjahr, ist der Preis um 5/8 Cent gestiegen.

Henry George-Kultus.

New York, 15. Juli. Sonderbare Schwärmer sind die Leute vom Manhattan Single Tax-Klub. Dieselben sandten heute, was man in der Diplomatie eine „Zirkular-Note" nennt, in die ganze zivilisirte Welt hinaus, mit dem Ersuchen, Henry George's Geburtstag, den 2. September, zum internationalen Feiertag zu machen. Die Anhänger Henry George's gehen dabei von der Ueberzeugung aus, daß das kommende Jahrhundert den Triumph der Einsteuer-Idee sicher erleben werde.

Mordanfall auf einen Schankwärter.

New York, 15. Juli. Weil er ihm keine Getränke mehr verabfolgen wollte, schoß heute Morgen der 32 Jahre alte John Gallagher den Schankwärter Alexander in Nash's Hotel über den Haufen. Der Schwerverletzte wird voraussichtlich sterben. Gallagher befindet sich in Haft.

Ermordet?

Valley City, N. D., 15. Juli. Die schrecklich verstümmelte Leiche des Sergeanten Howard H. Craig, von dem Bundes-Signalkorps, wurde vier Meilen von Jamestown auf den Bahngeleisen liegend aufgefunden. Verschiedenes deutet auf einen Raubmord hin, und die Behörden haben sofort eine genaue Untersuchung eingeleitet. Craig stammt aus St. Louis, Mo.

Brach entseelt zusammen.

Kaukaune, Wis., 15. Juli. Frau Ophelia Wrubleski, 38 Jahre alt, stürzte in Folge einer Herzkrankheit plötzlich todt zu Boden. Sie war die Mutter von 15 Kindern, von denen noch elf am Leben sind. Das älteste Kind ist ein Sohn von 19 Jahren, das älteste Mädchen ist elf Jahre alt.

Sucht am Altar den Tod.

New York, N. J., 15. Juli. Während Frau Elisabeth Geiger vor dem Hauptaltar in der Marienkirche kniete, verschluckte sie plötzlich in selbstmörderischer Absicht eine Quantität Karbolsäure. Man glaubt nicht, die Lebensmüde durchbringen zu können. Kummer über den Tod ihres Gatten soll die erst 28 Jahre alte Frau zu der verzweifelten That getrieben haben.

Unser Handel mit Brasilien.

Washington, 15. Juli. Ganz gegen die gehegten Erwartungen zeigt unser Handel mit Brasilien im vorigen Jahre eine erhebliche Abnahme, sowohl in Bezug auf Ausfuhr wie Einfuhr. Erstere hat um eine halbe Million, die Einfuhr brasilianischer Handelsartikel dagegen um 12 Millionen Dollars abgenommen.

Bedeutender Brandschaden.

Wagoner, J. T., 15. Juli. Unser Städtchen wurde heute von einer schlimmen Feuersbrunst heimgesucht, die einen Schaden von über 50,000 Dollars angerichtet hat. Es ist dies die zweite große Brandkatastrophe in Jahresfrist.

Priester und Bäuerin.

Steinhauer, Neb., 15. Juli. Vater Joseph Rhinhardt, von der hiesigen katholischen Gemeinde, ist mit der Gattin des Farmers Henry Schmidt auf und davongegangen. Das Pärchen soll sich nach Springfield, Ill., gewandt haben.

Bankerott-Statistik.

Washington, D. C., 15. Juli. Insgesammt sind in der verflossenen Woche im Bundesgebiet 169 Bankerotte vorgekommen, gegen 215 im Vorjahre, und 24 in Canada, gegen 23 im vergangenen Jahre.

Ausland.

Des Kaisers „unbeugsamer Wille".

Berlin, 14. Juli. Die Blätter besprechen immer noch an leitender Stelle die Erklärung des Kaisers über die „Unbeugsamkeit seines Willens". Das „Berliner Tageblatt" hebt hervor, daß das Rühmen mit der „Unbeugsamkeit" vielen Herrschern verhängnißvoll geworden sei, und erinnert an Napoleon I., Nikolaus I., Karl XII. von Schweden, Ludwig XIV., Karl I. von England und Philipp II. von Spanien. Der Große Kurfürst, Friedrich der Große und Wilhelm I., fügt das Blatt treffend hinzu, haben sich niemals ihrer Unbeugsamkeit gerühmt und werden dennoch in der Geschichte als willensstarke und konsequente Herrscher fortleben.

Nach dem „Vorwärts" hat sich der Kaiser wieder als schlechter Geschichtskenner bewiesen; denn Erdmannsdoerffer und andere Historiker sind nicht der Ansicht, daß der Große Kurfürst der willensstarke unbeugsame Herrscher war, als der ihn der Kaiser hinzustellen beliebte. Der „Vorwärts" zitirt aus verschiedenen Historikern Auszüge, nach welchen der Große Kurfürst seine Hausmacht durch „Verrath triefende Schlangenwindungen" vergrößerte; er begann mit dem Verrath an seinem Vater und endete mit dem Verrath an der Mark Brandenburg; er verschacherte die deutsche Kaiserkrone an den Franzosenkönig, durch dessen Gold er sich bestechen ließ.

Kannegießerei.

Berlin, 15. Juli. Trotz der günstigen Aussichten für die Wahl- und Kanal-Vorlage kommen die ministeriellen Krisengerüchte noch immer nicht zur Ruhe. Die neueste Version lautet, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe nach Ablauf seines Sommerurlaubs in den Ruhestand treten werde und Staatssekretär Graf Bülow sein Nachfolger werden solle. An Bülows Stelle soll Fürst Herbert Bismarck das Portefeuille des Aeußern übernehmen; dieser Meldung aber tritt die agrarische Presse entschieden entgegen, indem sie behauptet, der Fürst werde, wenn er überhaupt wieder in den Staatsdienst trete, nur den Posten des Reichskanzlers annehmen. Von einem Rücktritt Miquels ist augenblicklich keine Rede mehr, obgleich die Intimen wissen wollen, daß seine Tage gezählt seien und Ex-Minister von Köller Anwartschaft auf sein Portefeuille habe.

Tod eines bekannten Verlegers.

Elberfeld, 15. Juli. Hier ist der Verleger Eduard Lucas im 44. Lebensjahre gestorben. Derselbe ist besonders durch seine Geschichte des Elberfelder Theaters bekannt geworden.

Eingeschüchterte Stadtväter.

Kreuznach, 15. Juni. Unser Badeort ist in den letzten Tagen der Schauplatz tumultuöser Szenen gewesen. Die Stadtverwaltung hatte die Anstellung besonderer Nachtschutzleute und Aufhebung des altüberkommenen Nachtwächterinstitutes beschlossen, womit aber der jugendliche männliche Theil der Einwohnerschaft nicht übereinstimmte. Empört zogen die jungen Leute vor's Stadthaus, während der Stadtrath über die Nachtschutzmannschaft diskutirte, und trotz der Anwesenheit der Herren Stadtväter warfen die Radaumacher die Fenster ein. Die geängstigten Stadtoberhäupter beschlossen dann, von der Errichtung eines Nachtschutzmannskorps vorläufig Abstand zu nehmen und wagten erst nach geraumer Zeit den Heimweg anzutreten, mit Ausnahme des Bürgermeisters Kirschstein, der besonders bedroht worden war und die ganze Nacht im Rathhause verblieb.

Klondike-Leben in Paris.

Paris, 15. Juli. Das arktische Dorado wird auf der Weltausstellung das Leben und Treiben am Klondyke in eigenartiger Darbietung veranschaulichen. Man will gegen vier Tonnen puren Goldes, wie es der Erde entnommen, im Werthe von $2,000,000, und die verschiedenen Geräthe zur Goldgewinnung ausstellen. Auch botanische und geologische Eigenarten des goldenen Nordens, Fossile von Thieren aus uralten Zeiten, werden zur Schau gestellt werden.

Der Zar ist reiselustig.

Paris, 15. Juli. Der „Rappel" will von durchaus glaubwürdiger Seite in Erfahrung gebracht haben, daß der Zar beabsichtige, im Monat August eine politische Rundreise zu machen und zuerst Wien, dann Paris und nachher Berlin zu besuchen.

Schwerer Unfall.

Berlin, 15. Juli. Zu Lüptitz, unweit Wurtzen, in der sächsischen Kreishauptmannschaft Leipzig, sind durch einen vorzeitig sich entladenden Sprengschuß in dem dortigen Steinbruch die Arbeiter Heinrich Zimmermann und Carl Jonack getödtet worden, während ihr Kamerad Ernst Wolfersdorf mit einer schweren Verletzung davon kam und eine Anzahl anderer Arbeiter leicht verletzt wurde.

Dr. Schenck „winkt ab".

Wien, 15. Juli. Dr. Schenck stellt es jetzt entschieden in Abrede, jemals in Bezug auf die Behandlung der Zarina, die kürzlich ihren Gatten mit der dritten Tochter beschenkte, konsultirt worden zu sein. Er erklärt, nie darum ersucht zu haben, seine Geschlechtsvorbestimmungs-Theorie bei der Zarina oder irgend einer anderen königlichen Persönlichkeit in Europa in Anwendung zu bringen.

Ein Attentats-Gerücht.

Wien, 15. Juli. Bürgermeister Dr. Lueger hat jetzt auch sein „Attentat", wenn es auch noch nicht einmal zum Versuch dazu gekommen ist. Ein Gast eines hiesigen Hotels wurde nämlich verhaftet, weil er einen Dolch zeigte, der angeblich für Lueger bestimmt war.

Verurtheilter Journalist.

Wien, 15. Juli. Hier wurde der Lehrer und Journalist Egon Borges, alias Schenk-Blum, der sich auch mehrere Jahre in Amerika aufhielt, wegen diverser Schwindeleien zu einem Jahre Kerker verurtheilt.

Unwetter im Wupperthal.

Elberfeld, 15. Juli. Der Monat Juli wird den Bewohnern des Wupper- und Siegthales noch lange Zeit als eine Zeit der Heimsuchungen im Gedächtniß bleiben. Unverhältnißmäßig häufig ist dieses Jahr die Wiederkehr äußerst heftiger und verheerender Gewitterstürme, ungewöhnlich groß die Zahl der durch Blitzschlag getödteten Personen und ungewöhnlich schwer sind die von allen Seiten gemeldeten Unwetterschäden.

Noch ein Friedenskongreß.

Christiania, 15. Juli. Hier wird in den nächsten Tagen der „Interparlamentarische Friedenskongreß" eröffnet werden. An demselben betheiligt sich auch der amerikanische National-Abgeordnete Richard Bartholdt, aus St. Louis.

Nach Triest abgefahren.

Port Said, 15. Juli. Der Ver. Staaten-Kreuzer „Olympia", mit Admiral Dewey an Bord, ist heute Morgen nach Triest weitergefahren.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Paul, von Southampton.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Mandamusgesuch abgewiesen.

Das Mandamus-Gesuch der Erziehungsbehörde, die städtische Zivildienst-Kommission möge gezwungen werden, die Gehälter der von ihr nicht bestätigten Schuldiener und Maschinisten zur Zahlung anzuweisen, ist heute von Richter Windes abgewiesen worden. Der Richter berief sich bei seiner Weigerung auf die einschlägige Entscheidung, welche das Staats-Obergericht seiner Zeit in Sachen der Angestellten des Stadtschreibers Loeffler abgegeben hat.

Wieder im Garn.

Neues Opfer einer berüchtigten Schwindlerin.

Die der Polizei als Bauernfängerin wohlbekannte Cora Munn befindet sich wieder einmal in Schwulitäten. Ihr jüngstes Opfer ist ein bei der „Price Flavoring Extract Co." angestellter Nachtwächter, Namens James Molloy, welchem sie $4 unter dem Vorwande abgeschwindelt hat, daß sie wegen Wohnungswechsels dringend des Geldes benöthige. Die Gaunerin gab sich als eine Angestellte des Dr. Price aus und sagte, daß ihr Letzterer, welcher zur Zeit leider nicht in der Stadt sei, das Geld vorzustrecken versprochen hätte. Darauf zögerte dann der leichtsinnige Molloy keinen Augenblick, an Stelle des Doktors mit der verlangten Summe herauszurücken, besonders, da Cora, freundlich lächelnd, versprach, am nächsten Abend das Geld wieder zurückbringen zu wollen. Nachdem dann der Nachtwächter einige Tage vergeblich auf die Rückkehr seiner Schuldnerin gewartet hatte, erstattete er bei der Polizei Anzeige von der ihm widerfahrenen Unbill. Heute gelang es einem Detektive, die Munn dingfest zu machen, aber nicht ohne vorher mit ihren Fingernägeln Bekanntschaft gemacht zu haben. Das Verhör der Angeklagten wurde vom Richter Kersten bis zum 27. Juli verschoben.

Muß sich verantworten.

Sheriff Coulson von La Salle County, welcher dem seiner Obhut anvertrauten Strafgefangenen William R. Hennig von hier mehr Freiheiten gewährt hat, als gesetzlich statthaft ist, wird sich dieserhalb vor dem Bundes-Kriminalgericht zu verantworten haben. Bundeskommissär Hanna in Kankakee hat ihn gestern unter $2000 Bürgschaft der Bundes-Grandjury überwiesen. Die Bürgschaft wurde von dem ehemaligen Ober-Staatsanwalt Moloney — zur Zeit Mayor von Ottawa, — von Ex-Mayor Louis Heß und von dem Kapitalisten James A. Carry gestellt.

Auf ein Jahr zurückgestellt.

Die staatliche Begnadigungs-Behörde hat sich mit dem Gesuch um Freilassung des Ex-Bankiers Charles Warren Spalding befaßt und beschlossen, die Erledigung desselben für ein Jahr zurückzulegen. Weitere zwölf Monate wird sich demnach Herr Spalding wohl oder übel schon noch in Joliet gedulden müssen. Gegenwärtig würde ihm übrigens seine Begnadigung auch wenig helfen, da Staatsanwalt Deneen ihn im Falle seiner Freilassung sofort auf eine der noch gegen ihn schwebenden Anklagen hin von Neuem prozessiren lassen würde.

Gleichmäßig schlecht.

Wie das bakteriologische Bureau des Gesundheitsamtes warnend mittheilt, ist nunmehr das städtische Leitungswasser aus allen Pumpenstationen gleichmäßig schlecht.

Kurz und Neu.

* Als gestern Abend Frau Theresa Wittmann, wohnhaft No. 2830 N. Paulina Str., von einem noch in Bewegung befindlichen Straßenbahnwagen der Lincoln Ave.-Linie absprang, kam sie dabei zu Fall und schlug mit dem Kopf auf das Straßenpflaster auf. Frau Wittmann war, obgleich sie sich bei dem Fall mehrere schmerzhafte Wunden zugezogen hatte, doch im Stande, sich allein nach ihrer Wohnung zu begeben.

* Gestern Abend versuchte eine gewisse Frau Winnie Wallace, vermuthlich in einem Wahnsinnsanfall, ihrem Dasein durch Verschlucken von Laudanum ein Ende zu bereiten. Sie wurde von ihrer Schwester, Frau H. Dillon, welche dann für ihre sofortige Ueberführung nach dem County-Hospital sorgte, bewußtlos und schwer krank aufgefunden. Die Aerzte des Hospitals erklärten den Zustand der Patientin, welche schon häufig Wahnsinns-Symptome gezeigt haben soll, für recht bedenklich.

* Ein gewisser John Carlson, Nr. 233 W. Ohio Str. wohnhaft, welcher sich gestern Abend als Passagier auf einem Zuge der Chicago, Milwaukee und St. Paul-Bahn befand, verlor plötzlich das Gleichgewicht und stürzte an der Erie Str. von der Platform seines Waggons auf das Bahngeleise herab, wobei er sich einen Armbruch zuzog. Der Verunglückte wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung gebracht.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Wahrscheinlich Regenschauer heute Abend; morgen schön; lebhafte westliche Winde.

Illinois und Missouri: Oertliche Regenschauer und Gewitter heute Abend; morgen im Allgemeinen schön; westliche Winde.

Indiana: Schön im südöstlichen, Gewitterregen im nordwestlichen Theile heute Abend; morgen im Allgemeinen schön und kühler; südliche, später westliche Winde.

Nieder-Michigan: Regenschauer und Gewitter heute Abend; morgen schön im westlichen, regnerisch im östlichen Theile; lebhafte westliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend und morgen, ausgenommen Gewitterregen im südöstlichen Theile heute Abend; nordwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 69 Grad; Nachts 12 Uhr 70 Grad; Morgens 6 Uhr 69 Grad; Mittags 12 Uhr 71 Grad.

Am 13. Oktober.

Soll Becker seine Mordthat am Galgen büßen.

Vor Kriminalrichter Stein fand heute eine kurze Verhandlung über Anwalt Leo Hornsteins Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozeßverfahrens für den zum Tode verurtheilten Gattenmörder Albert August Becker statt. Die Gründe, welche der genannte Vertheidiger für die Bewilligung seines Gesuches vorbrachte, waren kurz folgende:

1. Der Name der Ermordeten ist in der ersten Anklageschrift falsch angegeben gewesen. Indem mit der Verhandlung des Prozesses auf diese erste Anklage hin begonnen ward, wurden Leben und Freiheit des Angeklagten in Gefahr gebracht. Nachdem dann die Anklage zurückgezogen worden war, hätte der Angeklagte gesetzmäßig desselben Verbrechens wegen nicht zum zweiten Male gefährdet, d. h. prozessirt werden dürfen.

2. Auch in der zweiten Anklageschrift war der Name der Ermordeten falsch angegeben. Wie die Vertheidigung an der Hand eines Kirchenbuches — das vorzulegen der Richter ihr nicht gestattete — hätte nachweisen können, hieß Frau Becker weder Elisabeth noch Therese noch Rahel mit ihrem Vornamen, sondern Wilhelmine Friederike Dorothea.

3. Der Richter hat einen Fehler gemacht, indem er die Prozeßverhandlung am 4. Juli nicht aussetzte.

4. Der Richter hat sich in der Rechtsbelehrung, welche er der Jury gab, mehrere Irrthümer zu Schulden kommen lassen.

5. Der Angeklagte ist unzurechnungsfähig und sollte auf seinen geistigen Zustand untersucht werden.

Der Richter wies alle diese Gründe als nicht stichhaltig ab und forderte dann den Angeklagten auf, vorzubringen, was er etwa gegen die Urtheilsfällung einzuwenden haben könnte. Becker sagte darauf in deutscher Sprache, er verstände nicht, was vorgehe. Der Richter, welcher den Burschen durchschaute, befahl ihm, sich zu setzen, und sprach ihm dann das Urtheil, dessen Vollstreckung er auf Freitag, den 13. Oktober, anberaumte. Im Gefängniß gab Becker nachher deutlich zu verstehen, daß er den Vorgang im Gerichtssaal sehr wohl verstanden hat. „Noch hänge ich nicht," sagte er, „und man wird mich auch so leicht nicht hängen. Meine Vertheidiger werden mir vom Staats-Obergericht ein nochmaliges Verfahren auswirken."

In Sachen Rollingers, dem sein Todes-Urtheil heute vom Richter Gary hätte verkündet werden sollen, haben Staatsanwaltschaft und Vertheidigung sich auf die Verschiebung dieser Formalität bis zum nächsten Samstag geeinigt. Die Urtheils-Vollstreckung wird wahrscheinlich auch in diesem Falle auf den 13. Oktober angesetzt werden.

Edward Kelly, der Mörder des Polizisten Kübler, wurde heute von Richter Stein formell zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Richter Baker fällte heute das Urtheil über den Schweden Andrew Nelson, der wegen Tödtung des Schuhmachers John Sundström zu lebenslänglicher Haft verurtheilt worden ist. Die Geschworenen haben den Nelson übrigens nicht des Mordes, sondern des Todtschlags schuldig gesprochen, und dieser Umstand mag in einigen Jahren benutzt werden, um dem Nelson Begnadigung auszuwirken.

Unter schwerer Anklage.

Der 22jährige Charles S. Stelph, welcher in dem Gebäude Nr. 3501 Cottage Grove Ave., ein Leichenbestattergeschäft betreibt, befindet sich unter einer Anklage wegen schwerer Körperverletzung in dem Polizeigefängniß an Stanton Avenue. Stelph hat gestern Abend an der Ecke von 39. Str. und Cottage Grove Avenue — wahrscheinlich aus Eifersucht — Miß Birdie Wolff von Nr. 2630 Lowe Avenue durch einen Faustschlag zu Boden gestreckt. Das Mädchen hat sich bei seinem Fall schwere Verletzungen zugezogen und wurde in bewußtlosem Zustand nach seiner Wohnung geschafft. Der zugezogene Arzt befürchtet, daß eine Gehirnerschütterung eingetreten ist, deren Verlauf sich noch nicht absehen läßt.

Sind angefüllt.

Die gewaltigen Lehmgruben der längst außer Betrieb gesetzten Ziegeleien in jenem Theile der 29. Ward, welcher unter dem Namen „New City" bekannt ist, sind von der Stadtverwaltung bekanntlich zur Ablagerung von Abfällen gebraucht worden. Die üblen Gerüche, mit welchen dadurch die ganze Gegend erfüllt wird, haben zu vielen und lauten, aber fruchtlos gebliebenen Klagen Anlaß gegeben, auch sucht man in ihnen, wohl nicht mit Unrecht, die Ursache zahlreicher Epidemien, durch welche die Bewohner des Bezirkes heimgesucht worden sind. Jetzt aber wird der Uebelstand bald ein Ende nehmen. Die weiten Gruben sind nahezu gefüllt, und andere Lagerplätze für Abfälle gibt es in dem Bezirk nicht.

* Dem Friedensrichter Kapela, der kürzlich von einer Jury groben Amtsmißbrauchs schuldig befunden worden ist, wurde heute vom Richter Baker, auf technische Gründe hin, ein neues Prozeßverfahren bewilligt.

Einbrecher verscheucht.

Frau Annie Salomon, wohnhaft Nr. 199 West 12. Straße, fuhr ein jäher Schrecken durch alle Glieder, als sie heute, zu früher Morgenstunde, im offenen Fenster ihres, im zweiten Stockwerke gelegenen Schlafzimmers einen wildbärtigen Menschen erblickte, der soeben Miene machte, einzusteigen. Aus Leibeskräften schrie sie um Hilfe und flüchtete sich in's Nebenzimmer. Die Polizisten Harnett und Murphy wurden durch ihr fortgesetztes Hilferufen herbeigelockt. Als sie vor dem Hause angelangt waren, bemerkten sie vier Strolche, die eiligst Fersengeld gaben. Da die Polizisten eine bis zum zweiten Stockwerk hinauf reichende Leiter, an ein Fenster gelehnt, vorfanden, muthmaßten sie, daß der Einbrecher sich im Hause befände und stürmten die Treppe hinauf. Inzwischen hatten die Flüchtigen einen so großen Vorsprung erreicht, daß die Sicherheitswächter, die ihnen mehrere Schüsse nachsandten, sie nicht mehr erreichen konnten.

Zieht seine Entscheidung zurück.

Als im Mai dieses Jahres vor Richter Tuthill eine Schadenersatzklage zur Verhandlung kam, welche Thomas Carbine gegen die Illinois Central-Eisenbahn angestrengt hatte wegen Entwerthung seines Grundbesitzes an der 43. Str., durch die Höherlegung der Eisenbahngeleise, da schlug der Richter das Verfahren nieder. Er sagte, Grundeigenthümer könnten keinen Schadenersatz-Anspruch gegen die Bahn geltend machen, wenn die Geleise-Erhöhung — wie es hier der Fall war — durch den Gemeinderath verfügt worden sei. — Jetzt hat Richter Tuthill seine damalige Entscheidung zurückgezogen und dem Kläger das Recht zuerkannt, seine Forderung weiter zu betreiben. — Für die erste Verhandlung dieses Prozesses war übrigens jener Mr. Taylor als Geschworener gewonnen worden, welcher dann der biedere Coughlin, im Interesse der Ill. Centr.-Bahn, zu bestechen versuchte.

Wollte sich vergiften.

Der, Nr. 2126 Wabash Avenue wohnhafte Louis Wickmann hatte heute, am frühen Morgen Gift genommen, um seinem Dasein ein Ende zu machen. Durch sein Stöhnen wurde seine, im Nebenzimmer befindliche Gattin aus dem Schlafe aufgeschreckt. Sie fand den Lebensmüden, sich in gräßlichen Schmerzen windend, vor. Eiligst holte sie einen benachbarten Arzt herbei, dem es auch gelang, mittels Anwendung der Magenpumpe das Gift zu entfernen. Wickmann wurde alsdann im St. Lukas-Hospital untergebracht. Er weigert sich, die Gründe anzugeben, die ihn zu der verzweifelten That veranlaßt haben.

Sehr verdächtig.

Ein Feuer, welches heute Vormittag in dem Gebäude Nr. 202 W. 12. Str., — nach Ansicht der Polizei in Folge von Brandstiftung — zum Ausbruch kam, verursachte einen Schaden von etwa $400. Das Gebäude wird von dem Juwelier E. Millard zu Geschäfts- und Wohnungszwecken benutzt. Als bald nach Ausbruch des Feuers Polizisten und Feuerwehrleute das brennende Haus betraten, glaubten sie starken Petroleumgeruch wahrnehmen zu können. Feuerinspektor Conway wird eine Untersuchung vornehmen.

Unfreiwillige Rückreise.

Heute hat sich ein städtischer Geheimpolizist nach Jamestown, New York, begeben, um einen dort verhafteten, von der hiesigen Polizei gesuchten angeblichen Dieb, Namens S. D. Lockwood, hierher zurückzubringen. Letzterer wird von der im Hause Nr. 70 Randolph Str. wohnenden Frau Olga Leslie beschuldigt, ihr eine, $150 enthaltende Börse entwendet zu haben.

Kurz und Neu.

* Ein Hilfs-Bundesmarschall brachte heute fünfzehn österreichische Kohlengräber durch Chicago, die nach New York und von dort aus zurück nach Europa transportirt werden sollen. Die Leute waren angeblich in ihrer Heimath unter Kontrakt als Streikbrecher für die Gruben bei Rathbone, Ja., angeworben worden.

* In seinem Heim, Nr. 8345 Superior Avenue, South Chicago, ist der bei den „Illinois Steel Works" angestellt gewesene Arbeiter John Skwierut an den Folgen eines am vergangenen Donnerstag erlittenen Hitzschlages gestorben. Skwierut war 40 Jahre alt; er hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder.

* Spitzbuben, die während der letzten Nacht dem Barbiergeschäft von Charles Asch, No. 71 Sangamon Str., einen unwillkommenen Besuch abstatteten, erbeuteten dabei Kleider und Schmucksachen im Werthe von $100. Der Bartkünstler hat der Polizei die Beschreibung von zwei Männern gegeben, welche sich gestern in der Nähe seines Ladens zu schaffen gemacht hatten, und die er in Folge dessen für die Diebe hält.

Unter Berathung.

Die Schadenersatz-Klage der Weir-McKechney Co. gegen die Stadt.

In Richter Hanecys Abtheilung des Kreisgerichtes ist heute, nach zwanzigtägiger Verhandlung, die auf Zahlung von $1,000,000 lautende Schadenersatz-Klage den Geschworenen zur Berathung übergeben worden, welche von der Weir-McKechney Co. gegen die Stadt Chicago angestrengt worden ist.

Der Klagegrund ist folgender: Die Stadtverwaltung hat, während des Amtstermines von Mayor Swift, der genannten Kontraktoren-Firma die Anlegung der Nordwestseite-Strecke des neuen Landtunnels der Wasserwerke übertragen. Der Kontrakt enthielt verschiedene Bestimmungen, welche die Kontraktoren-Firma angeblich in sehr unbilliger Weise zu ihren Gunsten ausgelegt hat. Sie sollte nämlich für alle Erde, die sie aus dem Tunnel entfernen würde, per Kubikyard bezahlt werden. Nun sprengte sie da unten darauf los, was das Zeug halten wollte und schuf auf diese Weise ohne Rücksicht auf die vorgeschriebene Größe des Tunnels förmliche Höhlen von gewaltiger Ausdehnung. Auch sonst verstieß die Firma angeblich vielfach gegen Recht und Billigkeit, so daß die Stadtverwaltung ihr schließlich den Kontrakt kündigte und jede Bezahlung für die bis dahin gethane Arbeit verweigerte. Die Weir-McKechney Co. erwirkte dann einen Einhaltsbefehl gegen die Stadt, bis zu dessen erst vor Kurzem verfügter Aufhebung die Arbeit an dem Tunnel gänzlich ruhte, und dieser sich mit Grundwasser füllte.

Beide Seiten haben nun der Jury durch Ingenieure den Sachverhalt auseinander setzen lassen, und man ist höchlich gespannt auf die Entscheidung, welche die Geschworenen abgeben werden. Natürlich wird gegen dieselbe — wie sie auch ausfallen mag — von der einen oder der anderen Seite Berufung eingelegt werden.

Hilfs-Korporations-Anwalt Sutherland hat übrigens durch die Geheimpolizei ermitteln lassen, daß der von ihm als verdächtig beanstandete Geschworene Tobey an mehreren Abenden mit einem Stammgast der Coughlin'schen Wirthschaft lange Unterredungen gehabt hat.

Das Testament umgestoßen.

Nach einer Verhandlung von sechs Wochen Dauer und nach sechszehnstündiger Berathung hat die Jury in Richter Neelys Abtheilung des Kreisgerichtes heute das Testament der in Paris verstorbenen Frau Annie M. Benedikt umgestoßen. Dieses Testament bestimmte das bedeutende Vermögen der Frau ihrem Sohne aus erster Ehe, Frank T. W. Palmer, nur zum Nießbrauch, während derselbe freie Verfügung verlangte. Fordyce G. Bradley, ein Schwager der Frau Benedict, welcher von dieser zum Verwalter des Vermögens eingesetzt ist, das nach dem Ableben Palmers einer Tochter des Bradley zufallen soll, wird gegen das Urtheil Berufung einlegen.

Vom Blitz getroffen.

Heute Morgen, kurz nach 6 Uhr, wurde das Gebäude Nr. 6401 Ashland Avenue von einem Blitzstrahl getroffen, wodurch ein Feuer entstand, das aber von den Löschmannschaften, denen der herabströmende Regen sehr zu Hilfe kam, bald unter Kontrolle gebracht wurde. Das Gebäude selbst erlitt nur einen sehr geringen Brandschaden, während die Mobilien der im ersten Stockwerk wohnenden Familie Flanerty und diejenigen der im zweiten Stockwerk wohnenden Frau Louisa Reschke zusammen um ungefähr $100 durch Feuer und Wasser beschädigt wurden.

Im Goldlande gestorben.

Im Januar 1898 sind von hier aus unter Anderen der Apotheker W. W. Thumser von W. Lake Str. und Western Ave., und George W. Thomas, von Nr. 626 W. Monroe Str., nach der Klondike-Region gezogen, und zwar über Edmanton in British Columbia. Jetzt ist Frau Thomas von Herrn Thumser benachrichtigt worden, daß ihr Gatte im Oktober vorigen Jahres einem Lungenleiden erlegen ist. Thomas war etwa 50 Jahre alt und hatte elf Jahre lang im städtischen Polizeidienst gestanden, den er quittirte, um sich auf die Goldsuche zu begeben.

* Als irrig erwiesen hat sich die Annahme, daß der gestern in Woodlawn bei einem Einbruchsdiebstahl abgefaßte Neger Thomas Lawrence mit jenem Elias Smith identisch sein möchte, welcher an der Ermordung des Maschinenbauers Frank Metcalf betheiligt gewesen ist.

* Zwei elegant gekleidete Frauen, die aber vermuthlich ganz gewöhnliche Schwindlerinnen sind, haben es in den letzten Tagen versucht, bei wohlhabenden Bewohnern der Westseite Gelder zum Besten der Wittwe des verstorbenen Polizisten Nicholas Clinnin zu erbetteln. Wie weit dieselben erfolgreich gewesen sind, ist nicht bekannt, jedenfalls aber sind sie von Niemandem für ihre Handlungsweise autorisirt worden. Die Polizei ist angewiesen worden, die „Damen" im Betretungsfalle zu verhaften.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Baarbestand im Bundesschatzamt beträgt zur Zeit $280,253,400, wovon $245,623,234 auf die Goldreserve entfallen.

— Unter der Anklage des Briefdiebstahls ist in Detroit, Mich., der langjährige Briefträger George E Göllner in Haft genommen worden.

— Für die neuen, zum aktiven Dienst auf den Philippinen bestimmten Regimenter sind bis jetzt insgesammt 1124 Rekruten angeworben worden.

— In Leseur, Minn., hat M. M. Segelbauer, ein bekannter deutscher Geschäftsmann, Selbstmord durch Erschießen begangen. Geschäftssorgen sollen ihn in den Tod getrieben haben.

— Unweit Pine Station, in Indiana, wurde der Lokomotivführer W. W. Howard von einem Unbekannten mittels eines Koppelbolzens erschlagen. Soweit fehlt noch jede Spur von dem Thäter.

— In New York ist der Brigade-General Russell Farnham Lord, ein weitläufiger Verwandter des ehemaligen Präsidenten Benjamin Harrison, gestorben. Er erreichte ein Alter von 61 Jahren.

— In Indianapolis hat Frank Page den Liebhaber seiner Tochter, Rex Faulkner mit Namen, nach kurzem Wortwechsel erschossen. Der Thäter befindet sich in Haft.

— Ein Detachement Bundestruppen ist nach der Otoe-Reservation, im Indianer-Territorium, beordert worden, um dem Geistertanz der Rothhäute ein Ende zu machen. Man befürchtet ernstliche Unruhen.

— Der deutsche Generalkonsul Rose von Samoa hat dem Präsidenten McKinley seine Aufwartung gemacht und demselben bei dieser Gelegenheit beruhigende Nachrichten über die Lage auf besagter Insel übermittelt.

— Pedro Orizar, ein ehemaliger Kajütenjunge auf dem spanischen Kreuzer „Vizcaya", hat sich in Brooklyn für die Bundesflotte anwerben lassen und wird vorab nach der Matrosenschule in New York geschickt werden.

— Die Arbeiter D. Wienger und Otto Fischer, die auf der Farm von E. B. Franklin bei St. Joe, Mich., angestellt waren, wurden vom Blitz erschlagen, als sie in einer Scheune Schutz vor dem Unwetter suchten.

— Der Verwaltungsrath der New York Life Insurance Co. hat beschlossen, alle Aktien zu veräußern und das gesammte Kapital in Grundeigenthum, Regierungs-, Staats- und städtischen Sicherheiten und Bonds von Korporationen, welche in den letzten drei Jahren regelmäßig Zinsen bezahlt haben, anzulegen.

Ausland.

— Lady Salisbury, welche einen leichten Schlaganfall gehabt hat, befindet sich auf dem Wege der völligen Genesung.

— Vier Panzerschiffe und ein Geschwader von Torpedobooten sind nach Batun abgegangen, um die Leiche des Czarewitsch nach Sebastapol zu bringen.

— Blazo Petrovics, ein Verwandter des Fürsten Nikolaus von Montenegro, ist in Belgrad unter der Anklage verhaftet worden, in das Komplott zur Ermordung des Ex-Königs Milan verwickelt zu sein.

— Eine Depesche aus Kiel meldet daß der Kreuzer „Geier" von Corinto (Nicaragua) nach Guatemala abgegangen sei, um gemeinschaftlich mit England eine Kundgebung im Interesse der ausländischen Gläubiger jener Republik zu veranstalten.

— In Folge eines leichten Erdbebens ist in der Recklinghausener Kohlengrube in der Nähe von Herne, Westfalen, ein Stollengang eingestürzt, wobei 60 Bergleute verschüttet wurden. Mehrere der Verunglückten sind schlimm verletzt an die Oberfläche geschafft worden. Was aus den anderen geworden ist, weiß man noch nicht. In Herne sind durch den Erdstoß Mauern umgestürzt und Fenster zertrümert worden. Die Erschüterung ist bis Münster verspürt worden.

— Gelegentlich der Feier des Bastille-Tages herrschte in Paris ein gewaltiger patriotischer Jubel. Nachmittags fand in Longs Champs die übliche Militärparade statt, die einen glänzenden Verlauf nahm. Major Marchand, der mit einer Anzahl von sudanesischen Soldaten der Revue beiwohnte, wurde nicht minder herzlich begrüßt, als Präsident Loubet. Nach der Revue schrieb Letzterer einen Brief an den Kriegsminister, worin er ihm zu dem Erfolge des militärischen Schauspiels Glück wünschte und hinzufügte, es sei bewiesen, daß die Ausbildung, Haltung und Disziplin der Armee nichts zu wünschen übrig lasse.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Thingvalla von Kopenhagen, Eufic von Liverpool.

Genua: Aller von New York über Neapel.

Liverpool: Britannic von New York.

Queenstown: Etruria von New York.

New York: Prinz-Regent Luitpold von Bremen nach Southampton.

Abgegangen.

Liverpool: Cevic nach New York.

San Francisco: Coptic nach Yokohama.

* John Risch, zwölf, Frank Risch, dreizehn, und Bert Tully, vierzehn Jahre alt, wurden gestern planlos in den Straßen umherwandernd von der Polizei aufgegriffen und in der West-Chicago Ave.-Station eingesperrt. Die Knaben sollen aus der Feehanville-Farmschule durchgebrannt sein.

Lokalbericht.

Aus ist's!

Herr Truax und seine Leute werfen die Flinte in's Korn.

Es gibt weder ein Stadium noch ein Herbstfest.

Dan Coughlin hat's im Großen getrieben.

Allerlei Forderungen an die fast leere Countykasse.

Gewaltige Zunahme an Steuerwerthen. — Die Kontraktoren Byrne & Gahan glücklich besänftigt.

„Aus ist's und gar ist's — nun gibt es überhaupt kein Herbstfest!" — So ungefähr äußerte sich gestern Abend Herr Truax nach einer gemeinsamen Sitzung, welche der Vollziehungs-Ausschuß für das „Herbstfest" und das Komite für „Mittel und Wege" abgehalten hatten. Die Ursache dieses Aufgebens all' der großen Pläne, die man geschmiedet hatte, ist theils auf die vielfachen Verzögerungen zurückzuführen, welche das Komite selber verschuldete, indem es sich nicht für einen bestimmten Festplatz zu entscheiden vermochte, und theils auf die Lauheit, welche der Ausschuß für „Mittel und Wege" bei der Geschäftswelt und dem Publikum im Allgemeinen in Bezug auf das Fest entdeckte. Es schien im höchsten Grade ungewiß, daß die bedeutenden Mittel, welche für die Veranstaltung des Festes nöthig gewesen wären, würden aufgebracht werden können. So hat man denn weislich beschlossen, sich nicht unnützlich weiter zu blamiren, als es schon geschehen ist. — Ganz ohne Festlichkeiten wird es indessen im Oktober doch nicht abgehen. Bei der Legung des Eckfteines für das neue Bundesgebäude bleibt es, und diese Feierlichkeit soll mit großem Gepränge vor sich gehen.

Herr Gillmann vom Kaufmännischen Verein der Nordseite ist übrigens durch die Planung des Stadium-Baues auf eine neue Idee gebracht worden. Er will nun für die Errichtung eines permanenten Ausstellungs-Gebäudes auf dem Ogden Trakt agitiren, ganz unbekümmert darum, daß es sehr fraglich ist, ob das Grundstück für diesen Zweck überhaupt zu haben sein würde, daß die Straßenbahn-Verbindung mit dem Seeufer auf der Nordseite für alle Stadttheile eine sehr mangelhafte ist und auch sobald nicht besser werden dürfte, und daß es schwer fallen wird, vermögende Fabrikanten und reiche Geschäftsleute für ein solches Unternehmen zu interessiren, wenn sich dafür kein zentraler gelegener Platz findet.

* * *

Staatsanwalt Deneen verlangte gestern vom Plenar-Ausschuß des Countyrathes eine Bewilligung von $1,000 zur Deckung der Unkosten, welche die Aufdeckung der systematischen Geschworenen-Bestechung — wie sie von Dan Coughlin und Genossen betrieben worden ist — bereits verursacht hat und weitere $1,500 für die Verfolgung Coughlins und seines Knechtes Armstrong. Bei der Begründung seines Gesuches erklärte der Staatsanwalt, es seien im Laufe der Untersuchung nicht weniger als hundert Fälle von Jury-Bestechung zu seiner Kenntniß gelangt, bei denen Coughlin seine Hand im Spiele hatte. Coughlins Kneipe an der Clark Str. ist beiläufig das Hauptquartier zahlreicher untergeordneter Gerichtsbeamten gewesen, welche den Platz ängstlich meiden, seitdem die Art des Neben-Erwerbes, den Coughlin sich zu verschaffen gewußt haben soll, ruchbar geworden. — Der Plenar-Ausschuß wird am Montag dem Countyrath die Bewilligung des Deneen'schen Gesuches empfehlen.

Kommissär Burke stellte in der gestrigen Komitesitzung fest, daß von den $110,000, welche der Countyrath zu Beginn des Verwaltungsjahres für die Armenpflege ausgeworfen hat, $81,000 bereits verbraucht sind. Die in den Fonds noch verbleibenden $29,000 sollen noch bis zum 1. Dezember reichen. Ein Antrag des Herrn Burke, unter diesen Umständen die Armen-Unterstützungen bis zum Oktober hin auf das Allernothwendigste zu beschränken, wurde angenommen. — Das auffällig rasche Zusammenschrumpfen der Bewilligung wird von dem County-Agenten mit der weitgehenden Liberalität erklärt, welche unter dem Bogardus-Gesetz bei der Unterstützung bedürftiger Familien von Kriegsveteranen bewiesen werden muß. Während eine gewöhnliche Monats-Ration für Arme das County nur auf $1.75 zu stehen kommt, kostet die Unterstützung einer Veteranen-Familie per Monat von $6—$7.

Chef-Clerk Hertz von der Steuerrevisionsbehörde suchte um Erlaubniß zur Anstellung von weiteren 25 Hilfsarbeitern nach, bezw. um die Bewilligung von $6,000 zur Bezahlung derselben. Auch mehr Raum verlangt die Revisions-Behörde, und in dieser Verbindung wurde mitgetheilt, daß der Eigenthümer des Greenebaum-Gebäudes, in welchem die Bureaux der Steuerbehörde sich befinden, für die Ueberlassung zweier weiterer Zimmer im dritten Stockwerk eine Jahresmiethe von — $1,800 verlangt. Die Erledigung dieser Nachtrags-Bewilligungen wird am Montag der Countyrath selber in die Hand nehmen müssen.

* * *

Assessor Lyons von Evanston stellte gestern der Revisions-Behörde seine Listen vollständig ausgefüllt zu. Dieselben weisen, im Vergleich zum Vorjahre, eine ganz gewaltige Zunahme an Steuerwerthen auf, besonders, was die bewegliche Habe der Evanstoner betrifft. Der Gesammtwerth derselben war im Vorjahre mit $175,000 eingeschätzt worden, nach der jetzigen Schätzung beläuft er sich auf $4,700,000.

Mit besonders hohen Beträgen stehen die nachgenannten Bürger auf der Liste:

M. H. Wilson, von Wilson Bros., $118,865; James A. Pattan, von Pattan Bros., $110,580; Charles F. Grey, $106,050; George W. Smith, $62,000; George A. Smith, $87,810; Wm. Deering, $53,000; die Rhederfirma C. W. Elphicke & Co., $112,000; John H. Kedzie, $63,000; Hilfs-Kassirer Holmes Hoge von der Ersten National Bank, $25,000; H. R. Wilson, $58,680; die Charles C. Wheeler'schen Erben, $198,370; Chas. Comstock, $67,565; G. S. Smith, $72,475; Nathan Mears, $51,930; D. B. Dewey, $45,000; S. H. Boutell, $40,600; Orrington Lunt, $26,500; „American Steel and Wire Company", $52,500; „Chicago & North Shore Street R. R. Co., $35,000; W. O. Doane, $26,500; Waller Lee Brown, $28,000; „Evanston Electric Illuminating Co.", $35,452; „Northwestern Gaslight and Coke Co.", $100,130; State Bank of Evanston, $134,863; Erben von B. F. Weeks, $50,000; Margaret S. Watson, $24,520; Martha B. Reynolds, $35,570.

Aus der Liste für Rogers Park ist besonders die dortige Wasserwerks-Gesellschaft hervorzuheben, die mit $100,000 zur Besteuerung eingeschätzt ist.

Weitere Listen wurden gestern eingereicht für die Landbezirke Thornton, Worth, Maine, Norwood Park, Bloom, Proviso und Riverside. Alle weisen ein erhebliches Anwachsen der Steuerwerthe auf.

Für Montag hat die Revisions-Behörde nachgenannte Personen und Firmen zu einer persönlichen Besprechung eingeladen, welche sich bei ihrer Selbsteinschätzung anscheinend zu großer Bescheidenheit beflissen haben: „Blue Island Brewing Company", Blue Island; „Calumet Distillery Co.", Dolton; Steger & Comp., Steger; Smith & Nixon Piano Co., Steger; E. Uhlich, Blue Island; George M. Fox, La Grange; F. P. Kellogg, Arlington Heights; Fred. Schultz, Lyons; James Kidston, La Grange; E. C. Hopeman, La Grange.

J. D. Root von Park Ridge reichte gestern die erste formelle Beschwerde über zu hohe Einschätzung bei der Revisions-Behörde ein. Dieselbe wird am Dienstag erwogen werden.

Die Assessoren-Behörde ist gestern mit der Einschätzungs-Arbeit für die Südseite fertig geworden. Sie hat die Chicago Edison Co., welche im vorigen Jahre nur zu $50,000 eingeschätzt worden ist, dies Mal mit $2,500,000 aufgeschrieben, die City Railway Co. mit $6,000,000. Die Westseite-Straßenbahn-Gesellschaft soll ebenfalls mit $6,000,000 auf die Liste kommen und die Nordseite-Gesellschaft mit $4,000,000.

* * *

Die Kontraktoren-Firma Byrne u. Gahan hat gestern nach einer langen Konferenz mit der Drainage-Behörde verpflichtet, die Arbeiten am Kanalabschnitt No. 18 fertig zu stellen und die Frage einer Extra-Bezahlung späterhin einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Der Stadtrath von St. Louis hat gestern nach einer längeren Debatte den unwiderruflichen Beschluß gefaßt, daß der Stadtanwalt Schnumacher im hiesigen Bundesgericht Schritte thun soll, um Chicago an der Benutzung des Drainage-Kanals zu verhindern, weil dieser angeblich das Mississippi-Wasser für alle Zeiten verseuchen würde. Gegen den Beschluß stimmte nur ein einziger Stadtvater, Namens Gast. Ein anderer, Carroll — der sogar dem Untersuchungs-Ausschuß angehörte—hat zwar gegen den Beschluß gesprochen, aber dafür gestimmt. Die von ihm vorgebrachten Einwände waren folgende: „Wenn wir uns gegen den Chicagoer Drainage-Kanal wehren, so verzögern wir dadurch die Anlegung der Filtrir-Anlagen bei unseren Reservoirs. Der Chicagoer Kanal wird uns mehr Vortheil als Nachtheil bringen. Die Flußschifffahrt wird durch denselben gehoben werden, und was die Gefahr einer Verseuchung des Flußwassers anbetrifft, so halte ich dafür, daß dieselbe von den Bazillen-Feren mindestens sehr übertrieben wird."

* * *

Der schulräthliche Ausschuß für Grundstücke und Bauten öffnete gestern die Angebote, welche für den Bau eines neuen Schulhauses an der Ecke von Calumet Ave. und 41. Str. eingelaufen sind. — Für die Avondale Schule wurde die Einrichtung eines Badezimmers verfügt. — Architekt Mundy berichtete, daß das Gebäude an der Nordwest-Ecke von State und Monroe Str., welches von Ex-Richter Otis, zusammen mit dem Pachtkontrakt auf das Grundstück, dem Schulrathe abgetreten worden ist, von unbefugter Seite seiner ganzen Einrichtung beraubt worden sei. Die Fahrstühle sind aus dem Gebäude entfernt worden, ebenso fast alle Gas- und Dampfheizungsröhren. Anwalt McMahon ist beauftragt worden, die Angelegenheit zu untersuchen.

* * *

Die städtische Bibliotheks-Behörde hat sich gestern durch die Erwählung nachgenannter Beamten für das kommende Jahr reorganisirt: Präsident, Robert S. McCormick; Vize-Präsident, Dr. Otto W. Lewke; Sekretär, William B. Wickersham. Die neuernannten Mitglieder der Behörde: Francis S. Peabody, Dr. W. A. Kuflewski und C. A. Plamonden nahmen ohne jedes Zeremoniell ihre Sitze ein. Bibliothekar Hild berichtete, daß im Juni 132,882 Bücher ausgeliehen worden seien, gegen 120,464 im Juni des Vorjahres. Die Zahl der zur Entnahme von Büchern berechtigten Karten-Inhaber beträgt gegenwärtig 75,896. In der Bibliothek befinden sich 250,765 Bände. — Auf Empfehlung des Herrn Hild wurden $125 für den Ankauf eines Sander'schen Prachtwerkes über die Orchideen bewilligt und $450 für die Anschaffung von 500 neuen Erscheinungen der Literatur. — Henry G. Levson und Patrick J. Hickey wurden wegen Bummelei aus ihren Pagen-Stellungen entlassen. — Es wurde beschlossen, auf der Gedächtniß-Tafel am Süd-Eingang des Bibliothek-Gebäudes auch die Namen der Mitglieder Herchold, Lewke und Franks anbringen zu lassen.

* * *

Eine Delegation von Bürgern aus der Nachbarschaft der „Artesian"-Steinbrüche in der Gegend von Grand Avenue und Campbell Avenue sprach gestern bei Korporations-Anwalt Walker vor und ersuchte denselben, Schritte gegen die Eigenthümer des Steinbruchs zu thun, um diese zur Einstellung der lebensgefährlichen Methoden bei den Sprengungen zu zwingen. Wegen des Unheils, das ein solcher Sprengschuß vorgestern angerichtet hat, werden jedenfalls gegen die „Artesian Co." und vielleicht auch gegen die Stadt, eine Menge von Schadenersatzklagen angestrengt werden. Für morgen, Sonntag, Abend ist eine Massenversammlung von Bewohnern der Gegend nach Nr. 754 W. Huron Straße einberufen worden.

14jähriges Mädchen vermißt.

Pearl Day, die 14 Jahre alte Tochter von Frank W. Day und seiner Gattin Annie, ist seit Donnerstag Mittag spurlos verschwunden. Das Mädchen war aus dem Zuckerwaaren-Laden Nr. 154 Morgan Str., in welchem es als Verkäuferin angestellt war, um die Mittagsstunde heimgekehrt und hatte sich bald danach wieder von dannen begeben. Seitdem wird sie vermißt. Ihre Mutter glaubte, sie sei nach dem Laden zurückgekehrt. Später angestellte Ermittelungen haben jedoch ergeben, daß sie von Frau Lyons, der Inhaberin des Geschäftes, am nämlichen Vormittag wegen Ungehorsams entlassen worden war. Die besorgten Eltern befürchten nun, daß der in Lockport ansässige Wirth Richard Farrell, welcher im September vorigen Jahres sich eines verbrecherischen Angriffs auf das Mädchen schuldig gemacht haben soll, sie entführt habe und verborgen halte. Farrell wurde von den Großgeschworenen in Anklagestand versetzt. Demnächst wird der gegen ihn anhängig gemachte Prozeß zur Verhandlung kommen. Pearl würde als Hauptzeugin für die Anklage zu fungiren haben. Da Farrell wiederholt die Drohung ausgestoßen haben soll, er werde das Mädchen aus dem Wege schaffen, so fürchten die Eltern das Schlimmste und haben sich gestern Nachmittag an das Detektive-Bureau, wie auch an den Staatsanwalt mit der Bitte gewendet, ihnen zur Ermittelung der Vermißten behilflich sein zu wollen.

Vermuthlich Selbstmord.

Gestern wurde von dem Clerk des Logirhauses Nr. 134 W. Madison Str. in einem bescheidenen Zimmerchen des obersten Stockwerks die Leiche eines im mittleren Alter stehenden Mannes aufgefunden, welcher seinen Namen als James Herring in das Fremdenbuch eingetragen hatte. Ueber die Persönlichkeit des Mannes, welcher sich anscheinend mittels einer starken Dosis Morphium selbst das Leben genommen hat, ist weiter nichts bekannt. Seine Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Griff zum Messer.

Blutige Folgen eines ehelichen Zwistes.

Price von Schelicka war gestern Abend, wie gewöhnlich, seiner Beschäftigung auf einem Personenzuge der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn nachgegangen. Dieselbe besteht nämlich darin, daß er, vor Abgang des Zuges, seinen fliegenden Buchhandel und sein Zeitungs-Verkaufsgeschäft in Ordnung bringt. Schelicka ist seines Zeichens reisender Eisenbahn-Buchagent. Vor dem Abschied von seiner Gattin hatte er daheim, im Hause Nr. 102 La Salle Straße, die üblichen Ermahnungen vernehmen müssen. Frau Belle von Schelicka ist nämlich von der Eifersucht in hohem Grade geplagt. Der Gatte war gestern aber nicht in der guten Laune gewesen, um die Verdächtigungen, Vorwürfe und guten Rathschläge seiner besseren Hälfte so geduldig, wie sonst, hinzunehmen. Es hatte einen Krach gegeben zwischen den beiden Gatten. Zornentbrannt war Schelicka nach dem Bahnhof geeilt. Wüthend war seine Frau im Zimmer auf- und abgegangen. Er hatte sie mit Schimpfnamen belegt, die sie früher nie aus seinem Munde vernommen. Er hatte sie beleidigt. Diese Beleidigungen konnte sie unmöglich auf sich sitzen lassen. Die Verblendete nahm ein Messer an sich und eilte davon. — Der Zug befand sich noch auf dem Bahnhof. Frau Belle von Schelicka hatte ihren Mann nach der hinteren Platform des letzten Waggons rufen lassen. Ehe er sichs versah, sauste ihm die Klinge eines Messers in den Nacken. Wie eine Wahnsinnige stand sein Weib vor ihm. Sie stach ihn ins Gesicht und zeigte die feste Absicht, ihm die Wangen, die Lippen und die Nase zu zerfetzen, denn noch zwei Stiche hatte der Vermesserte bereits im Gesicht erhalten, als er endlich, sich von seiner Ueberraschung erholend, laut um Hilfe schrie und in den Waggon hinein retirirte. Frau von Schelicka hatte ihren Rachedurst befriedigt. Eiligst ergriff sie die Flucht. Wohin sie sich gewandt hat, ist zur Zeit der Polizei, die auf sie fahndet, noch unbekannt.

Roman aus dem Leben.

Louis W. Holladay, Sohn des Chicagoers Millionärs Jesse W. Holladay, ist gestern Abend in St. Louis von seiner Gattin niedergeknallt worden und liegt jetzt, schwer verwundet, im dortigen Baptisten-Sanitarium. Die junge Frau ist verhaftet worden. Sie behauptet, in Nothwehr die verhängnißvollen Revolverschüsse abgefeuert zu haben. Vor zwei Jahren hatte der junge Holladay sie in Houston, Texas, kennen gelernt. Sie war Kunstradlerin und zeigte auf der Bühne eines dortigen Varietäten-Theaters ihre Fertigkeit. Der verliebte Millionärssohn folgte der Radlerin nach St. Louis. Er holte den Segen der Kirche für seinen Ehebund ein, den er, ein Jahr danach, auch vor einem Richter in St. Louis befestigen ließ. Der junge Mann erhielt reiche Geld-Zuschüsse von daheim. Das Paar lebte sorglos und glücklich. Während der letzten Zeit soll der Gatte jedoch sich oft recht mürrisch gezeigt und die junge Frau schlecht behandelt haben. Gestern sei er — so behauptet dieselbe — wie ein Rasender auf sie los gesprungen und habe sie umbringen wollen. In ihrer Todesangst habe sie einen Revolver ergriffen und auf den Wüthenden mehrere Schüsse abgefeuert.

Zuchthaus auf unbestimmte Zeit.

Die Geschworenen in Richter Watermans Abtheilung des Kriminalgerichts, welche sich, wie an vorliegender Stelle berichtet, gestern Nachmittag, nachdem der Richter seine Instruktionen verlesen, in ihr Berathungszimmer zurückgezogen hatten, haben den der Fälschung angeklagten Henry Roman für schuldig befunden und zu Dauer verurtheilt. Die Vertheidigung des Angeklagten, der in Wisconsin wegen Todtschlags eine längere Zuchthausstrafe abgesessen hat, war nur eine sehr schwache und beschränkte sich hauptsächlich darauf, daß die Papiere, auf welchen er den Namen seines Arbeitgebers Schöpfle gefälscht hatte, nie aus seinem Besitz gekommen, sondern von der Polizei, welche bei ihm widerrechtlich eine Haussuchung vorgenommen hätte, in seinem Koffer gefunden worden seien. Richter Waterman wies jedoch diese Einwände als nicht stichhaltig ab.

Beamtenwahl der Möbelhändler.

Die neunte, im Victoria-Hotel abgehaltene Jahres-Konvention der „Retail Furniture Dealers' Association of the United States" ist gestern zum Abschluß gelangt. Zu Beamten wurden erwählt: Präsident, John M. Smyth, Chicago; Vize-Präsidenten, T. S. Denhart, Louisville; Luke Wile, Evansville, Ind.; Isaac Frank, Indianapolis, J. G. Parish, Columbus, Frank Grimm, St. Louis, E. L. Hofftetter, Waterloo, Iowa; Sekretär und Schatzmeister, Myer S. Emrich, Chicago; Exekutiv-Ausschuß, Simon Fish, Chicago; Bennett Hallenstein, Chicago; Harry Schramm, Chicago; H. T. Benham, Columbus; A. J. Conroy, Cincinnati. Der nächste Konvent wird in Cincinnati stattfinden.

* Unter dem Vorsitz von N. F. Brenner, Alderman der siebenten Ward, Versammlung von Freunden des von dem jungen Sheehy erschlagenen Hausirers Salomon Optner abgehalten. Ein Schutz- und Trutz-Bündniß aller Juden der Stadt soll in der auf nächsten Donnerstag Abend anberaumten Massenversammlung angeregt, und über die Mittel und Wege, dasselbe zu Stande zu bringen, soll alsdann angelegentlichst berathschlagt werden.

Ein Willkommen.

Aufnahme ehemaliger Mitglieder des „National" in den „Vorwärts"-Turnverein.

Am Donnerstag Abend, den 13. Juli, wurden eine Anzahl Mitglieder des aufgelösten National Turnvereins in den „Vorwärts" aufgenommen. Zur Feier dieser Aufnahme wurde nach der Versammlung ein Kommers abgehalten, der allen Theilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Folgende Turner wurden als Mitglieder des Turnvereins „Vorwärts" herzlich willkommen geheißen: Fr. Wenter, John Sieh, M. Gemeinhardt, Rob. Reinke, Cl. Feeger, M. Kettner, Wm. Oetting, C. A. Boehler, Fr. Melges und W. Ruehl.

J. Ingenthron, der zweite Sprecher des „Vorwärts", eröffnete den Kommers, an welchem etwa 160 Turner theilnahmen. Georg L. Pfeiffer, welcher zum Vorsitzenden erwählt wurde, hieß die neu aufgenommenen Mitglieder im „Vorwärts" willkommen. Seine herzlichen Worte wurden von John Sieh und Fr. Wenter in recht kerniger Weise im Namen der Neuaufgenommenen erwidert.

Unter dem Kommando des Turners Kraft wurde ein Salamander auf die neuen Mitglieder gerieben. Turner Pfeiffer brachte einen Toast aus auf den Nordamerikanischen Turnerbund und dessen Prinzipien, den Turner Wenter beantwortete. Weitere Ansprachen wurden gehalten von den Turnern Fuchs, Ingenthron, Gemeinhardt, Boehler, Neumann und Christensen. Der Abend wurde in urgemüthlicher, theils heiterer, theils ernster Weise durch Reden, Gesänge und Vorträge, natürlich auch unter Mithilfe des nöthigen Gerstensaftes, verbracht.

Der humoristische Theil des Programms wurde von den Turnern Bergmann, Puttkover, Schilling, Ingenthron, Turnlehrer Wild und anderen ausgeführt.

Turner Pfeiffer hielt die Schlußrede in welcher er speziell darauf aufmerksam machte, daß die Aufgabe der allgemeinen Einführung der körperlichen Ausbildung größtentheils gelöst ist, und daß sich die Turner in der Zukunft mehr mit dem prinzipiellen Theil der turnerischen Platform befassen müssen.

War kein Brandstifter.

Richter Watermann entließ gestern Nicolaus Morris, welcher eingestandenermaßen in einem Anfalle von Delirium tremens vor einigen Monaten eine brennende Lampe in seiner Wohnung, Nr. 112½ Wells Str., auf den Fußboden geschleudert hatte, wodurch dann ein kleines Feuer verursacht wurde, unter der Bedingung, sich fortan bessern zu wollen, auf seine eigene Bürgschaft hin. Morris war seiner Zeit mit seiner Gattin zusammen verhaftet und der Brandstiftung beschuldigt worden. Er erklärte sich im Polizeigericht bereit, sich selbst für schuldig zu bekennen, wenn man seine Frau ungestraft ihres Weges ziehen lassen würde, und sein Anerbieten wurde auch angenommen. Nachdem jedoch Richter Waterman den wahren Sachverhalt erfahren, erklärte er, daß von einer Brandstiftung im kriminellen Sinne in diesem Falle nicht die Rede sein könne.

Konvention farbiger Bürger.

Gestern Abend fand sich in der Halle No. 2960 State Str. eine große Anzahl Vertreter hiesiger, aus Farbigen bestehenden Gesellschaften zusammen, um Pläne für den Empfang der Delegaten auszuarbeiten, welche zu der hierselbst vom 17. bis 19. August stattfindenden Konvention des „National Afro-American Council" erwartet werden; der Konvention der Männer wird eine solche farbiger Frauen am 14. und 16. August vorausgehen. Beide Konvente werden in der Bethel Kirche, Ecke Dearborn und 30. Str., abgehalten werden. Nachdem die Anwesenden ein Komite, an dessen Spitze F. L. Barnett als Vorsitzender, A. H. Roberts als Sekretär und L. B. Anderson als Schatzmeister gestellt wurden, erwählt hatten, vertagte sich die Versammlung bis zum nächsten Freitag Abend.

Bankerott.

Der Kontraktor Lewis P. Hammond, dessen Geschäftsbureau sich in dem Gebäude Nr. 108 Dearborn Str. befindet, meldete gestern im zuständigen Bundesgericht seinen Bankerott an. Seine Verbindlichkeiten belaufen sich auf $100,321, während die Aktiva auf nur $27,305 geschätzt werden.

Von seinen Schulden befreit zu werden wünschte ferner der ehemalige Schnittwaarenhändler Edward Hayfield, welcher im Jahre 1881 mit einer Schuldenlast im Betrage von $15,566 sein Geschäft aufgegeben hatte. Seine meistens aus Lebensversicherungs-Policen bestehenden Aktiva belaufen sich auf $14,000.

Von der Anklage der Verleumdung entlastet.

Die Kleidermacherin Frau Katie Geer, welche von dem jungverheiratheten Paare William und Elsie Griffin böswilliger Verleumdung beschuldigt worden war, ist gestern, mit Uebereinstimmung der klägerischen Partei, von Richter Severson freigesprochen worden. Frau Geer hatte das Hochzeitskleid der jungen Frau angefertigt und vom Bräutigam einen Check, auf den vereinbarten Betrag lautend, erhalten. Die Geldanweisung war von der betreffenden Bankverwaltung aber nicht honorirt worden. Daraufhin hatte die Kleidermacherin einen gerichtlichen Zahlungs-Befehl erwirkt, mit dessen Vollstreckung der Gerichtsvollzieher Murphy betraut worden war. Derselbe hatte sich mitten unter die vergnügten Hochzeitsgäste begeben, die in Kinsleys an einer reichbesetzten Tafel versammelt waren, und hatte in deren Gegenwart den jungen Gatten um die Begleichung des Betrages gemahnt. Derselbe hat noch am selbigen Abend Zahlung geleistet. Am anderen Morgen war die Verhaftung der Frau Geer erfolgt.

Gambrinus-Unterstützungsverein.

Morgen findet in Oswalds Garten, No. 5210 Süd Halsted Str., das große Pik-Nik des Gambrinus-Vereins statt, für welches von dem damit betrauten Komite schon seit Wochen die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Ein großes Preis-Kegeln dürfte seine Anziehungskraft auf die Freunde des edlen Kegelsportes nicht verfehlen. Für Belustigung von Alt und Jung ist in reichem Maße gesorgt worden. Flotte Tanzmusik wird die Freunde der holden Tanzmuse zu reger Huldigung anspornen. Daß auch ein „edles Naß" verschenkt wird, welches dem Namenspatron des Vereines Ehre macht, ist selbstverständlich. An Freuden aller Art wird es den Besuchern des vom Gambrinus-Verein veranstalteten Piknits somit nicht fehlen.

Wo ist Arthur M. Wallersheim?

Im hiesigen Detektive-Bureau lief gestern ein von H. H. Glenke gezeichnetes Gesuch ein um Beihilfe zur Ermittelung des Aufenthaltsortes und der Adresse eines gewissen Arthur Manfred Wallersheim. Derselbe, ein ehemaliger Offizier der deutschen Armee, soll vor drei Jahren nach Amerika gekommen sein und bald darauf durch Ludwig von der Auen, seinem Bankier in Deutschland, $75,000 erhalten haben. In Maryland — so wird in dem Briefe behauptet — habe Wallersheim sich mit einem Frl. Schulke verheirathet. Das junge Paar soll alsdann in Chicago bleibenden Aufenthalt genommen haben. Der Vermißte ist 25 Jahre alt und sechs Fuß groß. Nachfragen beim deutschen Konsulat nach dem Vermißten haben sich als erfolglos erwiesen.

Ein praktischer Apparat.

Am Chicago Beach Hotel ist ein neuer Lebensrettungs-Apparat, welcher von den Gästen in Feuersgefahr benutzt werden soll, angebracht worden. Derselbe besteht aus einer sich vom obersten Stockwerk bis zur Erde spiralförmig windenden Röhre, zu welcher in jeder Etage eine Thür führt. Wie die Erfinder des Apparates behaupten, so können sich ungefähr 150 Personen in der Minute durch diese Röhre zur Erde herablassen. Ebensolche Apparate befinden sich seit kurzer Zeit an der Hancock Schule und am County-Hospital.

Kurz und Neu.

* Ein gewisser John McCune, welcher unter der Anklage des Mordes stand, wurde gestern von Richter Prindiville auf freien Fuß gesetzt. Der Mann sollte, weil er vor Kurzem mit Edward McLaughlin, der vorgestern im County-Hospital gestorben ist, einen Streit gehabt hat, dessen Tod verursacht haben. Es wurde jedoch der Beweis erbracht, daß McLaughlin den Folgen unmäßigen Alkoholgenusses erlegen ist.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....................$3.00
Mit Sonntagpost...............................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Was will St Louis?

Unsere liebe Schwesterstadt St. Louis hat der Stadt Chicago in aller Form den Krieg erklärt. Sie hat „amtlich" beschlossen, die Bundesgerichte anzurufen zum Schutze gegen die Chicagoer Abwasser, welche durch den großen Kanal in den Illinois Fluß und durch diesen in den Mississippi geleitet werden sollen, und es soll nun ein Einhaltsbefehl erwirkt werden, welcher der Behörde des Drainage-Kanals verbieten soll, die Wasser in den Kanal zu leiten. Als Grund wird angegeben, daß der Chicagoer Unrath die Wasser des Mississippi verpesten und dadurch die Gesundheit der Stadt St. Louis bedrohen würde.

Es ist hiergegen eingewendet worden, daß die Klage der St. Louiser von vornherein auf falschen Vorspiegelungen beruhe, sintemalen es ja bekannt sei, daß es keinem St. Louiser einfiele, von dem städtischen Leitungswasser zu trinken, dergleichen könne höchstens Fremden passiren und dann nur zur Nachtzeit, wenn es dunkel ist und das Auge die trübe Brühe nicht sieht, die man in St. Louis Wasser nennt. Aber auf diesen Einwand kann man sich wohl kaum stützen, die St. Louiser k ö n n t e n doch auf den Einfall kommen, auch einmal Wasser trinken zu wollen und dann würden sie, wenn das Wasser des Mississippi durch die Zufuhr des Abwasserkanals wirklich noch schlechter wurde als bisher, allerdings Grund zur Klage haben. Insoweit haben die St. Louiser Recht: es ist nicht die Frage, ob die St. Louiser Wasser trinken oder nicht, sondern ob das Wasser des Mississippi durch die geplante Zufuhr verschlechtert werden wird oder nicht. Die St. Louiser behaupten ja, es wird schlechter; die Chicagoer sagen, nein, es wird besser, denn es ist wissenschaftlich nachgewiesen worden, daß fließendes Wasser sich selbst reinigt und wenn die 300,000 Gallonen an Mischung von Seewasser und Unrath, welche jede Minute durch den Abwasserkanal in den Illinois Fluß geschickt werden, am Mississippi ankommen, werden sie auf dem langen Wege derartig gereinigt worden sein, daß sie als krystallklares Wasser in den Vater der Ströme fließen und die Durchschnittsqualität der Wasser desselben verbessern werden.

Das Chicagoer Unternehmen ist keine Kleinigkeit; es hat an die $30,000,000 gekostet und rund zehn Jahre in Anspruch genommen. Bis zuletzt galt es, viele Schwierigkeiten zu überwinden, und nur durch neue Opfer gelang es, von den Kontraktoren eine Beschleunigung der Bauarbeiten zu erlangen, welche auf eine Fertigstellung des Kanals bis zum 1. Dezember hoffen läßt. Wenn es nach den St. Louisern ginge, wäre die ganze Arbeit „für die Katz'", denn wenn die Benutzung des Kanals von vornherein verboten werden sollte, dann würde es überhaupt unmöglich sein, jemals zu ergründen, ob durch die Durchführung des Chicagoer Planes die Wasser des Mississippi verschlechtert worden wären oder nicht. Die Richtigkeit der wissenschaftlichen Behauptung, daß das Wasser sich auf dem langen Wege nach dem Mississippi von den Unreinlichkeiten, die ihm beigemischt wurden, reinigen werde, könnte überhaupt niemals erprobt werden.

Das Verlangen der St. Louiser ist unverständlich und es hält so schwer, sich dasselbe zu erklären, daß man bei dem Versuche auf allerhand Verdacht kommt, besonders wenn man ein paar kleine Nebenumstände berücksichtigt. St. Louiser Blätter haben sich bitter beklagt, daß die Kanalkommissäre, die ja bekanntlich vorige Woche auf ihrer Dampfyacht eine Inspektionsfahrt den Illinois und Mississippi hinab bis nach St. Louis machten, sich in der Stadt des heiligen Ludwig gar nicht aufhielten und gar nicht den Versuch machten, die guten St. Louiser zu bekehren und ein Eingeständniß mit ihnen herbeizuführen, und zugleich drohte man mit einem gerichtlichen Vorgehen und einem Rattenkönig von Prozessen, der den Kommissären zeigen würde, wie „smart" sie wären, als sie die St. Louiser Klagen so völlig mißachteten. Das war eine offene Drohung, und da die Kanalkommission ihr keine Beachtung schenkte, ist richtig auch der schon gemeldete Beschluß des Stadtraths von St. Louis erfolgt und das Prozessiren kann nun losgehen.

Wenn man droht, will man irgend etwas erreichen. Daß die St. Louiser mit ihrer Drohung hofften, die Kanalkommissäre zur Aufgabe des ganzen Unternehmens zu zwingen, läßt sich schlechterdings nicht annehmen, ebensowenig kann man glauben, daß sie hoffen, die Ableitung der Kanalwasser in den Mississippi dauernd zu hintertreiben. Sie wollten und wollen offenbar nur „Zugeständnisse" erlangen und glauben, Chicago befinde sich in einer solchen Zwangslage, daß es zu Allem bereit sein müsse. W a s St. Louis verlangt, ist nicht bekannt. Man weiß aber, daß schon lange eine große Filteranlage gewünscht wird, um das St. Louiser Wasser, wie es ohne den Chicagoer Zufluß war und ist, genießbar zu machen, aber man hat bisher immer noch die großen Ausgaben gescheut. Ist es möglich, daß die reiche Stadt St. Louis hofft, von Chicago die Mittel zu erpressen zur Beschaffung reinen Trinkwassers für seine Bürger? — Das ist doch kaum glaublich. — — —

Gold oder Leben!

Trotz der Zugeständnisse, welche Präsident Krüger den „Uitlanders" — soll heißen Engländern — machte und trotz der wiederholentlich gekabelten Zusicherung, der Friede werde erhalten bleiben, es werde kein Krieg kommen, fahren die Engländer fort, Truppen und Kriegsmaterial nach Südafrika zu schicken, sich auf den Krieg vorzubereiten.

In einer Depesche aus London heißt es, die Regierung betreibe ihre Vorbereitungen für einen möglichen Krieg in Südafrika absichtlich mit viel Geräusch und Offenheit, um den Buren zu zeigen, daß es ihr Ernst sei und daß sie nachgeben müßten, in Wirklichkeit glaube sie jedoch nicht, daß es zum Kriege kommen werde. Das wird insoweit richtig sein, daß es nicht zum Kriege kommen wird, wenn Präsident Krüger noch weiter nachgibt, und daß die Engländer es allerdings lieber sehen würden, ohne Krieg in den Besitz des Transvaal zu kommen, als um den Besitz des Goldlandes mit den hartköpfigen Buren Krieg zu führen. Aber nichts berechtigt zu der Annahme, daß s i e geneigt sein könnten, um des lieben Friedens willen nachzugeben und von ihren weitgehenden Forderungen etwas zurückzunehmen. Sie scheinen entschlossen, es zum Aeußersten kommen zulassen; sie glauben eine Einmischung von außen nicht zu befürchten zu haben und treffen ihre Kriegsvorbereitungen in so großem Maßstabe, daß über den Ausgang eines Krieges mit der kleinen südafrikanischen Republik kaum ein Zweifel bestehen kann.

Die Engländer streben nach dem Besitz des Transvaal. Die Rederei von den angeblichen Vergewaltigungen der britischen Unterthanen in der südafrikanischen Republik ist nur ein Mäntelchen, mit dem man den wahren Beweggrund verhüllen will. Der gemeine Eroberungskrieg soll im Gewande eines Krieges im Dienste der Zivilisation und des Rechts einherschreiten.

Das Schicksal der kleinen Burenrepublik scheint entschieden — außer das unmöglich Scheinende tritt ein, daß sie sich im Kriege des übermächtigen Feindes erwehren kann. Im Frieden wird sie das nicht können, gibt die Regierung „Oom Pauls" den Forderungen der Engländer nach, dann wird, langsam vielleicht aber sicher, der Transvaal englisch werden — eine englische Kolonie.

Wer die Engländer kennt, der kennt natürlich auch die Gründe, welche sie so heiß nach dem Lande Transvaal begehren lassen, es ist nicht, wie bei unseren Jingos (wenigstens bei denen, die den Chor bilden) in ihrer Ausdehnungslust, die Ruhm- und Prahlsucht; England hat schon jetzt genug der Landkarte mit Roth bemalt, um des Gebietes der kleinen Republik entbehren zu können; es ist einzig und allein die Gier nach G o l d, die sie zur Besitzergreifung Transvaals drängt. Man weiß das überall, bei Freund und Feind, und man scheut sich auch dort nicht im Geringsten, das offen auszusprechen.

„Man braucht nur e i n e n Blick zu werfen auf den Ausweis über die Goldproduktion des Rand in den fünf Monaten des Jahres 1899 bis zum 1. Juni, um zu verstehen, welch' gewaltiger Aufgabe Oom Paul gegenübersteht. Er kämpft um ein Gebiet, das großen Reichthum enthält in der Form, die am lockendsten ist für die abenteuerlustigste Rasse der Erde. Die Goldsucher, welche vom alten Spanien aus Amerika überflutheten, waren ein Haufe leicht zu beherrschender Dummköpfe gegenüber der Verbindung von Kapitalisten und Abenteurern, welche heute als die „Uitlanders" des Transvaal bekannt sind.

„Und hinter welch' einem Preis sind sie her! Letztes Jahr stellte sich die Goldproduktion des Rand auf 4,295,000 Unzen oder mehr als $86,000,000. Für die ersten fünf Monate des Jahres hatte die Ausbeute 1,616,993 Unzen ergeben, für die ersten fünf Monate des laufenden Jahres stellte sie sich auf 2,140,102 Unzen. Tritt keine Verminderung der Produktion ein, so wird die Gesammtausbeute des Jahres mehr als $100,000,000 betragen — etwas noch nie Dagewesenes in der Geschichte der Erde.

„In diesen Zahlen ist das Schicksal der Burenherrschaft im Transvaal geschrieben. Krueger mag das Ereigniß (den Sturz) hinausschieben, aber keine Regierung, die sich auf das Wahlrecht einer Minderheit der Einwohner stützt, kann längere Zeit mit Erfolg der Menschenwoge widerstehen, welche nach einem Land begehren wird, das $100,000,000 Gold im Jahr von sich gibt.

„Das Schicksal der Buren-Republik ist in gelben Ziffern geschrieben: gesteht Repräsentation zu gegen Besteuerung oder geht zu Grunde."

So schreibt ein tonangebendes amerikanisches Blatt, das in der angelsächsischen Rasse die Träger der Zivilisation und der Zukunft sieht und von der angelsächsischen Verwandtschaft große Stücke hält, und das muß es wissen — so vertraute Verwandte sollten sich kennen. Die Engländer haben allerdings Transvaal nicht gemacht und nicht entdeckt, und nicht das geringste Anspruchsrecht daran, aber dort winkt Gold, und so schickt es seine Abenteurer und Kapitalisten voraus und seine Truppen und Geschütze hinterher, um jenen zu ihrem „Recht" zu verhelfen in einem Lande, das sie nichts angeht und gegenüber einem Volke, das seit Jahrhunderten vor ihnen auf der Flucht ist und nichts als Ruhe vor ihnen verlangt. Es soll die Ruhe haben, aber erst nachdem es herausgegeben, was es besaß, oder die Ruhe des Todes. Euer Gold oder Euer Leben! das ist der Wahlspruch, unter dem die „Angelsachsen" an der Spitze der Zivilisation marschiren. — — Und im Haag spielen sie die erste Geige in dem Friedenskonzert. — —

Das Ende eines Mörders.

Am 13. Juli sühnte ein Sohn der Choctaw-Nation eine Reihe von Verbrechen mit dem Tode.

William Going, eine Vollblut-Rothhaut, die zu jenen 5 zivilisirten Stämmen gehörte, die unter dem Namen der Choctaws das Indianer-Gebiet bewohnen, hat während der kaum 30 Jahre seines Lebens eine ganze Anzahl von Mordthaten auf sein Gewissen geladen, deren letzte, die Tödtung seines Oheims, er jetzt mit dem Tode gebüßt hat. Er war wegen dieses Verbrechens von den aus seinen eigenen Stammesgenossen gewählten Geschworenen zum Tode durch Erschießen schon vor längerer Zeit verurtheilt, und eine Berufung an das Obergericht der Nation verworfen worden. Doch gelang es ihm, nachdem bereits der Tag seiner Hinrichtung festgesetzt worden war, aus seinem Gefängnisse zu entkommen, und mehrere Monate lang trieb er sich ruhelos umher, bis es den Behörden glückte, sich wiederum seiner zu bemächtigen. Die Exekution wurde zum zweiten Male anberaumt, doch auf Befehl eines Bundesrichters, an den sich der Verurtheilte gewandt hatte, verschoben. Doch auch diese Appellation nutzte ihm nichts, da das Gericht die Sache als außer seinem Machtbereiche liegend, abwies. Nun sollte ein Ende gemacht werden, als sich ein Grund für eine neue Verzögerung fand. Going gehörte dem „Base Ball-Team" der Indianer an, und galt als der beste Spieler desselben. Dieser Klub hatte nun für diesen Sommer eine Anzahl von Wettspielen arrangirt, unter Anderem mit der Vereinigung von Kansas City, und um nun denselben nicht seiner besten Stütze zu berauben, machte man dem Verurtheilten den Vorschlag, man wolle ihm zeitweilige Freiheit und Frist gewähren, wenn er sich auf sein Wort verpflichte, sich zu stellen, wenn die angesetzten Spiele vorbei seien. Dies sein Wort hat Going auch gehalten, und trotzdem, daß im letzten Moment noch eine Depesche des Richters J. R. Thomas eintraf, die den Vollzug des Urtheils verbot, wurde er doch am Donnerstag erschossen. Nach der üblichen Vorbereitung durch zwei Geistliche wurde der Delinquent vor das Gerichtsgebäude zu Alikchi geführt, ihm die Hände gefesselt und die Augen verbunden. Der Sheriff öffnete ihm das Hemd auf der Brust, zeichnete einen schwarzen Punkt auf das nackte Fleisch und feuerte dann aus einer Entfernung von nur 4 Fuß mit einer Winchester-Büchse auf den Verurtheilten. Trotz der geringen Distanz war der Schuß nicht von tödtlicher Wirkung, und soll es noch mannigfacher Quälereien bedurft haben, ehe der Tod eintrat.

Von manchen Seiten wird das Verhalten Goings nun in den Himmel erhoben, und er als Muster eines Ehrenmannes hingestellt, weil er sein gegebenes Wort so pünktlich eingelöst habe. Wir können uns dieser Auffassung nicht anschließen. Denn abgesehen davon, daß es ihm wohl schwer genug gefallen wäre, selbst während seines Urlaubs zu entkommen, wohin hätte er sich wenden sollen? Ausgestoßen und verfolgt von seinem Stammesgenossen, der englischen Sprache fast gänzlich unkundig, durch seine rothe Hautfarbe dem Spürauge des Gesetzes überall leicht erkennbar, wäre er wohl in kürzester Zeit wieder in den Händen der Häscher gewesen, wie er es ja bei seinem ersten Fluchtversuch schon durchgemacht hatte. Da war es denn für ihn das Klügste, sich zu stellen, und so zu versuchen, ob ihm nicht noch einmal Aufschub, vielleicht Begnadigung, gewährt werde. Es sind ja auch alle Anstrengungen gemacht worden, ihn vor das Gericht der Weißen zu bringen, aber die Indianer lehnten es ab, den Befehlen des Richters Thomas Gehorsam zu leisten, die durch den Telegraphen übermittelt waren, und in Folge dessen die Unterschrift des Richters nicht trugen.

So hat die Gerechtigkeit ihren Lauf gehabt, und der Mörder seine Unthat so gebüßt, wie er es verdient hat.

Oeffentliche Anstalten in Boston.

Als der große englische Novellist Charles Dickens im Jahre 1842 seine Reise durch unser Land machte, da fand er wohl vieles hier zu tadeln, aber mit Worten der höchsten Anerkennung lobte er die wohlthätigen Anstalten, die er in Neu-England besuchte, und besonders diejenigen Bostons. Und diese Stadt hat sich immer bemüht, den guten Ruf, den sie ihren öffentlichen Einrichtungen verdankt, beizubehalten und zeichnet sich heute noch vor den meisten anderen Großstädten des Landes durch Institutionen, in denen werkthätige Nächstenliebe gepflegt wird, auf's vortheilhafteste, aus. Da ist z. B. das sogenannte „schwimmende Hospital", ein geräumiges, sauber und zweckentsprechend eingerichtetes Krankenschiff, das jeden Morgen bei einigermaßen günstigem Wetter um 9 Uhr eine Rundfahrt durch den Hafen und an besonders schönen Tagen bis zum Meere hinaus antritt. Mit zahllosen, schneeweiß gedeckten Bettchen und Wiegen ausgerüstet, begleitet von einem ausgewählten Stab von tüchtigen Aerzten und sorgsamen Pflegerinnen, versehen mit allen Medizinen und was sonst die Heilkunde heutzutage zur Krankenpflege braucht, dient es kranken und schwächlichen Kindern der ärmeren Klassen und ihren Müttern zum kostenfreien Aufenthalt, und gibt ihnen Gelegenheit, die erfrischende, kräftigende Luft des Salzwassers einzuathmen. Wohlhabende Frauen haben es unternommen, die für die Unterhaltung des Schiffes nöthigen Geldmittel zu beschaffen, und klopfen an jede Thür, um Beiträge dafür zu sammeln, und werden selten abgewiesen. Andere begeben sich in die dichtbevölkerten Stadttheile, wo die Armuth wohnt, suchen die Familien auf, wo es kranke Kinder gibt, überreichen den Müttern die Karten, die zur Fahrt auf dem Schiffe berechtigen, lassen wohl auch die zu schwachen durch Wagen nach dem Ufer bringen. Hat dann eine Mutter gefunden, wie wohl ihrem kranken Liebling die würzige Seeluft thut, so kann sie den Kleinen ruhig in einer der auf ständige Pflege eingerichteten drei Abtheilungen des Bootes lassen, sicher, ihn in besten Händen zu wissen, denn gar mancher Menschenfreund hat ein Bettchen für solch' kleine Invaliden gestiftet.

* * *

Bekanntlich macht man sich viel über die Einwohner Bostons lustig, weil sie „zu gebildet" sind, und, wie man spottet, schon die fünf- und sechsjährigen Kinder im Homer und Vergil so genau Bescheid wissen, wie nur ein hochgelehrter Professor. Aber auch für die Ausbildung des Körpers wird daselbst viel von der Stadt-Verwaltung gethan. Zeuge davon sind die öffentliche Badeanstalten, und die großartige Turnhalle, die jetzt erbaut wird.

Diese wird in Süd-Boston, im sogenannten „Commonwealth Park" mit einem Aufwande von $28,000 ausschließlich der inneren Ausrüstung auf Stadtkosten errichtet. Die Größenverhältnisse des eigentlichen Turnplatzes sind 75 bei 100 Fuß, außerdem ein gedeckter Gang zu Laufübungen. 18 Douchebäder stehen den Besuchern offen und in 1200 Kleiderkästen können dieselben ihr Eigenthum verwahren, wenn sie sich umkleiden, denn die Behörde schreibt eine besondere Turnkleidung vor. Es können täglich ungefähr 3000 Personen die Halle benutzen und es werden von der Stadt auch Lehrer angestellt, die die Uebungen beaufsichtigen; später will man regelrechte Klassen wie in unsern Turnvereinen einführen. Die Dienstage und Donnerstage sind ausschließlich für das schöne Geschlecht bestimmt, den Männern und Knaben steht die Halle an den andern Wochentagen von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zur Verfügung; am Sonntag dürfen nur die Badeeinrichtungen benutzt werden.

An diesen ist Boston übrigens auch sonst ungemein reich. Es gibt ihrer nicht weniger als 24, für deren Instandhaltung die Stadt jährlich $75,000 ausgibt. Davon sind 6 am Hafenstrand, 2 am Fluß, 14 schwimmende Badeanstalten und 2 künstliche Bassins. Ungefähr 2,000,000 Besucher benützten in letzter Saison diese Einrichtung und der Eintritt ist überall frei. An einigen Plätzen ist 5 Cents für die Benutzung von Badeanzügen von Erwachsenen und 1 Cent für ein Handtuch zu entrichten, doch bleibt es Jedem unbenommen, sich seine eigene Ausrüstung mitzubringen. Auch all die Wäschevorräthe sind städtisches Eigenthum. In der ältesten Badeanstalt an der „L" Straße baden Männer und Knaben nach alter Sitte völlig ohne jede Gewandung und schützt ein weit in's Wasser hinaus gebauter Bretterzaun die Badenden vor allzu neugierigen Augen. Um dem Leser einen Begriff von den Einrichtungen für die Bequemlichkeit der Besucher zu geben, sei erwähnt, daß für eine einzige solche Anstalt, die an Dover Straße, $90,000 ausgegeben wurden.

Zur Erhöhung der Wehrkraft.

In scharfem Kontrast zu den Konferenzen im Haag, wo der ewige Friede ausgetüftelt werden soll und die Delegaten der Ver. Staaten mit der Baronin Bertha von Suttner an der Spitze der Friedensfreunde wandeln, im schroffen Gegensatz zu den Amerikanern im „Haus im Busch" stehen diejenigen Amerikaner, welche am 11. d. Mts. auf Sandy Hook, dem großen Armeeschießplatze, Experimente anstellten mit vervollkommneten Kriegswerkzeugen und Kriegsmitteln. Die Experimente fanden am Dienstag unter den Auspizien der Armee-Kommission, welche schon seit voriger Woche auf Governors Island Konferenzen pflog zwecks Erhöhung der Wehrkraft der Ver. Staaten, statt und General Miles, sowie verschiedene Autoritäten der technischen Waffen waren zu diesen Versuchen herangezogen, weil von den erzielten Resultaten wichtige Fragen der Neubewaffnung abhängen.

Die New Yorker „Staatszeitung" berichtet über die Versuche:

Zuerst wurden Versuche angestellt mit dem neuen Lewis'schen Distanzmesser und zwar galt es speziell zu ermitteln, ob und in wie weit dieses feine mathematische Instrument beeinflußt wird durch die Erschütterungen, welche durch das Abfeuern großkalibriger Geschütze verursacht werden.

Der Distanzmesser wurde zu dem Behufe auf den 100 Fuß hohen, stählernen Observations-Thurm plazirt und dann für die angrenzenden Emplacements Salvenfeuer der 12zöll. Zwillings-Batterien kommandirt. Trotz der leichten Schwankungen des Thurmes zeigte der auf bekannte Distanzen eingestellte Distanzmesser nur ganz geringe Abweichungen und bewährte sich, wie die Kommission konstatirte, selbst in dem heftigsten Geschützfeuer auf das Beste.

Der zweite Versuch galt der Isham'schen Hartguß-Granate, einer Doppelboden-Granate, für welche der Vorzug beansprucht wird, daß sie zum Ricochette-Schuß verwandt werden kann, ohne daß das Geschoß bei Berührung des Wasserspiegels krepirt, sondern erst explodirt, wenn es auf einen größeren Widerstand, wie eine Panzerplatte oder die Böschung einer Befestigung, trifft. Geschosse mit 113 Pfund Sprengladung wurden unter geringer Elevation gegen ein verankertes Ziel mit Panzerplatte abgefeuert, und obwohl die Granate zwei-, dreimal ricochettirte, explodirte die Sprengladung erst beim Einschlagen in das Ziel.

Aus einem neuen pneumatischen Geschütz, Modell Sims-Dudley, wurden Granaten mit der äußerst explosiven Spreng-Gelatine als Sprengladung gefeuert, ohne daß sich die Sprengladung entzündete. Am meisten Interesse erregten jedoch die Versuche mit dem neuen von Dr. Tuttle erfundenen Explosivstoff „Thorite" genannt. Obwohl in Bezug auf Brisanz Schiffsbaumwolle, Melinit und selbst Sprenggelatine übertreffend konnte dieser furchtbar wirkende Sprengkörper als Sprengladung in Granaten aus einem gewöhnlichen Geschütze abgefeuert werden, ohne daß er bei abgeschraubtem Zünder explodirte; die Hartgußgranate ohne Zünder durchschlug sogar Panzerplatten glatt, ohne daß das „Thorite" explodirte. Um so gründlicher war die Sprengladung bei Anwendung von Zündern, Zeitzündern sowohl wie Perkussionszündern. Dr. Tuttle, der Erfinder des neuen, furchtbaren Sprengkörpers, war selbst anwesend und aus der Schweigsamkeit, welche die Offiziere gerade über diese Versuche bewahrten, kann man schließen, daß man vor einer großen Erfindung steht, um so bedeutender deshalb, weil Geschosse mit diesem furchtbaren Sprengmittel aus gewöhnlichen Feld- und Festungsgeschützen abgefeuert werden können, während andere brisante Explosivstoffe wie Schießbaumwolle oder Dynamit durch die Erschütterung beim Schuß explodiren und als sogenannte Rohr-Krepirer der Bedienungsmannschaft und dem Geschützrohr gefährlich werden. Es würde mit anderen Worten auf große Distanzen und mit den reglementaren Geschützen dieselbe, sogar noch größere Wirkung erzielt werden, die man bis jetzt mittelst der pneumatischen Geschütze auf kurze Distanzen und nur unvollkommen zu erreichen vermochte.

Den Schluß der Experimente bildete ein Probeschießen mit einem von Maxim konstruirten gezogenen Schnelllade-Mörser, Kaliber 8 Zoll für den eine Feuergeschwindigkeit von 15 Schuß in der Minute beansprucht wird. Die Versuche mit diesem Schnellfeuergeschütz sowie mit einer ähnlichen Waffe McVicker'scher Konstruktion sollen nicht sonderlich befriedigt haben.

Flüssiger Wasserstoff.

Die Allgemeinen Wissenschaftlichen Berichte aus London schreiben darüber: Schon vor der Zentenarfeier der Royal Institution hatte Professor Dewar in kleinerem Kreise die von ihm zuerst hergestellte „seltenste Flüssigkeit" vorgewiesen, aber bei der genannten Gelegenheit wurden zum ersten Mal ganze Gefäße voll flüssigen Wasserstoffs gezeigt und zur Besichtigung im Auditorium herumgegeben. Bisher war die flüssige Luft die kälteste Flüssigkeit, aber die Temperatur des flüssigen Wasserstoffs liegt noch so viel niedriger, daß er bei der Temperatur flüssiger Luft siedet. Immerhin erhält sich der Wasserstoff am längsten flüssig, wenn er von flüssiger Luft umgeben ist. Der flüssige Wasserstoff ist eine wasserhelle, durchsichtige Substanz, in der stets ein weißlicher Niederschlag zu sehen ist. Dieser besteht aus — fester Luft, und es ist vorläufig unmöglich, ihre Beimischung zu vermeiden. Sobald nämlich ein Gefäß mit flüssigem Wasserstoff geöffnet wird, erniedrigt sich die Temperatur der Luft in Berührung mit der Flüssigkeit so stark, daß die Luft zunächst flüssig wird und dann gefriert. Um zu beweisen, daß die vorgezeigte Flüssigkeit wirklich nichts Anderes als Wasserstoff war, brachte Professor Dewar an eine kleine Menge davon ein Licht, worauf der Tropfen mit glänzender Flamme zerstieb. Von seiner außerordentlich geringen Dichte gab der Forscher dadurch eine Vorstellung, daß er einen Kork hineinwarf, der nicht an der Oberfläche schwimmen blieb, sondern wie Blei untersank. Eine Reihe von Experimenten veranschaulichte die niedrige Temperatur des flüssigen Wasserstoffs. Ein fester Körper, der nur für kurze Zeit hineingetaucht war, war nach dem Herausnehmen so kalt, daß sich die umgebende Luft als Flüssigkeit auf ihm niederschlug und in großen Tropfen herabfiel. Wurde eine Röhre voll flüssiger Luft in flüssigen Wasserstoff hineingetaucht, so wurde ihr Inhalt sofort fest. Daß dieses „Eis" doch nichts Anderes war als Luft, sah man daran, daß es in der gewöhnlichen Temperatur nicht nur wieder schmolz, sondern sich ohne jeden Rest verflüchtigte. Wurde ein leeres Gefäß für kurze Zeit in die Kälte dicht über den flüssigen Wasserstoff gebracht, so füllte es sich zusehends mit flüssiger Luft in Gestalt von Schnee. Auch Sauerstoff, der in einer versiegelten Röhre in den flüssigen Sauerstoff getaucht wurde, gefror schnell, um dann später, nachdem er herausgenommen, wieder erst flüssig und dann gasig zu werden. Ein in flüssigen Wasserstoff getauchter Schwamm, der später in ein magnetisches Feld gebracht wird, scheint magnetische Eigenschaften zu zeigen, die aber nur eine Folge der Verdichtung des Sauerstoffs aus der Luft durch die Temperaturerniedrigung sind, indem nämlich der Sauerstoff magnetisch wirkt, Wasserstoff selbst dagegen verhält sich gegenüber einer Magnetnadel neutral. Es war außerordentlich schwer, die wirkliche Temperatur des flüssigen Wasserstoffs zu messen, da von den Thermometern, die gewöhnlich zur Bestimmung sehr niedriger Temperaturen benutzt werden, jedes eine verschiedene Angabe machte. Endlich gelang es Dewar, von zweien, einem Gasthermometer und einem neusilbernen elektrischen Thermometer, den gleichen Betrag, nämlich 21 Grad absolute Temperatur oder 252 Grad unter dem Gefrierpunkt zu erhalten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Fred. T. Hall

im Alter von 36 Jahren am 13. Juli gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 16. Juli, um 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 878 S. St. Louis Ave., nach Waldheim.

Emma Hall, Gattin.
Edna Hall, Tochter.
W. E. Nelson, Schwager.
Lawrence und **Louise Nelson**, Schwiegereltern. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Barbara Schäfer, geb. Buchfink,

im Alter von 57 Jahren am Mittwoch, 5 Uhr Nachmittags, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 16. Juli, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 724 West Chicago Ave., nach der evang.-luth. St. Johannes-Kirche, Ecke Bickerdike und Superior Str., und von da nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte:

fr,sa **Heinrich Schäfer**, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Frank Evert,

im Alter von 60 Jahren am Donnerstag, den 13. Juli, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. Juli Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Peterson Ave. und Roby Str., nach der St. Heinrichs-Kirche und Gottesacker statt. Um stilles Beileid bittet die trauernde Gattin fsa

Barbara Evert, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Louise Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Schwester

Florentine Karsten,

im Alter von 52 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17. Juli, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 839 Montana Str., nach der St. Jacobi-Kirche und von da nach Rosehill.

Emma Stamm, Präs.,
Adelheid Schneider, Sek.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Bernhard Habermehl,

im Alter von 76 Jahren am 14. Juli gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 16. Juli, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 68 Perry Str., nach dem St. Bonifazius-Kirchhofe. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Christ, Charles J., Henry L., Louis C., Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Katharina,

im Alter von 17 Jahren und 10 Monaten am Freitag, den 14. Juli, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17. Juli, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 60 Fremont Str., nach Oakwoods Cemetery. Die trauernden Hinterbliebenen

Katharina Bodden, Mutter,
Gertrude, Arthur, Paulina, Geschwister.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche uns in den Tagen unserer Trauer anläßlich des Todes unseres innigst geliebten unvergeßlichen Gatten und Vaters

Johann Heinrich Lentz

durch tröstende Worte und Blumenspenden ihr aufrichtiges Beileid bezeugten, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus; vor Allem der Brauer-Union, sowie den Vorgesetzten und Mitarbeitern der Muehl'schen Brauerei, dem „Trierischen Unterstützungs-Verein", dem „Victoria Frauen-Verein" und dem „Minerva Frauen-Verein", welche so prachtvolle Blumenspenden sandten und sich so zahlreich am Begräbnisse betheiligten, besonders der „Gesangs-Sektion des Minerva Frauen-Vereins" für den feierlichen und tröstenden Gesang am Sarge des Dahingeschiedenen.

Wilhelmine Lentz, geb. Kraft, Gattin, und Tochter **Anna**.

Danksagung.

Ich spreche hiermit den besten Dank aus für die Auszahlung des Sterbegeldes für meine verstorbene Frau,

C. J. F. Roenna,

dem Goethe-Frauenverein, Lincoln-Frauenverein und dem Deutschen Frauen-Krankenverein.

Claus Roenna und Kinder.

Danksagung.

Hiermit wünschen wir unseren herzlichsten Dank auszusprechen für die rege Theilnahme und Güte, welche uns von den Beamten der Grand Lodge of K. & L. of H., sowie von den Mitgliedern der Deutsche Eiche Loge Nr. 1026, K. & L. of H. bei dem Begräbnisse, sowie während der Leidenszeit unseres geliebten Gatten und Vaters erwiesen wurde.

Barbara Bernhardt, nebst Töchtern.

Gestorben: Margarethe Zimmerman, geliebte Gattin von Florian Zimmermann, im Alter von 80 Jahren und 9 Monaten. Beerdigung Sonntag, den 16. Juli, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, 6427 Rhodes Ave., nach Oakwood Friedhof.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers.—„Because She Loved Him So".
Studebaker.—„Mikado".
Grand Opera House.—„Arizona".
Dearborn.—„Yellow Roses" und „Three Hats".
Hopkins.—„Capt. Swift".

Konzerte:

Bismarck-Garten. — Jeden Abend und Sonntag Vormittags und Abends Konzerte.
Berlin-Garten. — Konzerte allabendlich und Sonntag auch Nachmittags.

Die Bewohner des Regenwassers.

Früher galt es als ein unumstößlicher Satz, daß das Regenwasser, so wie es auf die Erde niederfällt, im Wesentlichen rein ist und vor allem keine schädlichen Organismen enthält. Die moderne Wissenschaft hat diese Anschauung leider in erheblichen Punkten richtiggestellt. Einmal schwemmt das Regenwasser eine verhältnißmäßig große Menge anorganischer Stoffe aus der Atmosphäre hinunter, besonders die Bestandtheile der Rauchgase, wie sie sich aus den zahllosen Schornsteinen der Städte und Fabriken entwickeln. So kommt es, daß das Regenwasser nicht selten durch Kohlenstaub und durch Schwefelsäure verunreinigt ist. Aber die Bakteriologie, die sich heutzutage überall hineinmischt, hat noch wichtigere gelegentliche Eigenschaften des Regenwassers bloßgestellt. Wenn früher das Regenwasser für annähernd so rein galt, wie destillirtes Wasser und daher als Aqua communis sogar in den Apotheken gebraucht werden durfte, so ist man schon vor zwei Jahrzehnten in Deutschland dazu gekommen, die Bereitung von Salzlösungen, Augenwässern u. s. w. mit Regenwasser gesetzlich zu verbieten.

Zunächst werden erklärlicherweise die Behälter, in denen das Regenwasser gesammelt wird, die Veranlassung zu seiner Verunreinigung. Man kann sich denken, daß das Wasser, wenn es über eine Dachrinne fließt und dann z. B. in einem Eimer gesammelt wird, nicht rein sein kann, da sich in den Dachrinnen alles Mögliche ansammelt: Staub, Schmutz und auch Keime von Organismen. Man hat verschiedentlich Gelegenheit gehabt, in dem Gebrauch solchen Regenwassers thatsächlich die Ursache gewisser Infectionskrankheiten, besonders von Malaria und Typhus festzustellen. Aber auch so, wie es zur Erde fällt, ist das Regenwasser nicht mehr immer frei von organischen Beimengungen, und zwar bestehen diese nicht nur aus Bakterien, sondern auch aus den Keimen von Urthieren (Protozoen). Dafür hat Dr. Lindner aus Kassel in dem letzten Biologischen Zentralblatt einen ausführlichen Nachweis erbracht. Er brachte Proben von vorsichtig gesammeltem Regenwasser in gewisse Flüssigkeiten, in denen solche Keime gut gedeihen z. B. abgekühlten Heuaufguß, Fleischbrühe, wässerige Milch, verdünntes Thierblut und Aehnliches. Je nach der Jahreszeit, Lufttemperatur, Windstärke und Windrichtung war der Gehalt des Regenwassers an kleinen Lebewesen sehr verschieden. Schon bei der ersten mikroskopischen Untersuchung des Wassers fanden sich darin häufig außer einigen Pflanzenzellen von Algen, Pilzen oder Flechten mehr oder weniger zahlreiche Infusorienkeime von verschiedener Größe, theils vereinzelt, theils Gruppenweise vereinigt, ferner im Sommer zuweilen Spuren von Blüthenstaub, dann Kohlentheilchen aus Fabrikschornsteinen, Sandkörnchen und dergleichen mehr. Nach dem Zusatz von Fleischbrühe oder einer anderen Nährflüssigkeit bildete sich in der Regel nach ein bis zwei Tagen auf dem Wasserspiegel eine rahmige Haut, die von lebhaft sich bewegenden Bakterien wimmelte. In dieser Haut kommen gewöhnlich auch die etwa vorhandenen thierischen Keime zur Entwickelung. Zunächst erschienen nach zwei bis drei Tagen gewisse Geißelinfusorien, fast gleichzeitig mit ihnen zahlreiche weiße sporenartige Körperchen, zum Theil von der Größe der menschlichen Blutkörperchen, oft auch noch viel kleiner; vorerst erschienen sie unbeweglich, nahmen jedoch nach einiger Zeit eigenthümliche Bewegungserscheinungen an. Nach Verlauf von drei bis acht Tagen, oft aber erst nach viel längerer Zeit machten sich in dem Kasseler Regenwasser öfters vollständig ausgebildete, sehr gewandt rückwärtsschwimmende Glockenthierchen (Vorticellen) bemerkbar, die sich dann gewöhnlich in einigen Tagen millionenfach vermehrten.

Zum größten Theile sind die bisher im Regenwasser gefundenen Keime unschädlicher Natur, gelegentlich aber sind sie auch des Schmarotzerlebens in Mensch oder Thier dringend verdächtig, da sie besonders reichlich im verdünnten Blute gedeihen. Die allgemein verbreitete gute Meinung von der Reinheit des Regenwassers wird also einen völligen Umschlag erfahren müssen, zumal nachweislich oft ein Tropfen Tausend und mehr lebender Wesen enthält.

Die „Hexe" in Breslau.

Einen Hexenspuk hat die Stadt Breslau in den letzten Tagen gehabt. Die „Schles. Schulztg." theilt darüber Folgendes mit: „In Breslau ging wieder einmal die berüchtigte „Hexe" um. Sie beschränkte sich diesmal nicht auf ein oder zwei Schulhäuser, sondern trieb durch die ganze Stadt ihr Unwesen. Bald soll sie aus einem Kellerfenster, bald aus einer Bodenluke grinsend geschaut haben. Man will schauerliche Inschriften gefunden haben: „Sieben Kinder brauche ich, fünf habe ich schon gefressen". — „Weiche, weiche, weiche! Im Keller ist eine Leiche!" Alles Zureden der Lehrer half nichts. Abends fanden ganze Massen-Ansammlungen, auch von erwachsenen Dummköpfen, statt. Die Polizei mußte einschreiten. Viele Kinder mußten früh von ihren Müttern in die schrecklichen Schulhallen eskortirt werden. Einer unverbürgten Mittheilung zufolge sollen in einer Schule Erscheinungen von Veitstanz zu Tage getreten sein. Ja, man erzählt von „Hexenferien" in einer Schulanstalt. Und die Ursache dieses schier unglaublichen Greuels? Niemand vermag anzugeben, ob irgend ein reales Vorkommniß zu Grunde liegt. Man könnte vielleicht annehmen, ein Flüchtling habe sich in ein Schulhaus versteckt, eine irrsinnige Person sei aufgetaucht. Am wahrscheinlichsten aber ist es, daß ein Witzbold sich einen frivolen Scherz erlaubt hat, der die leicht aufregbaren, durch Märchenerzählungen entzündlich gemachten Kinderherzen von Straße zu Straße in Massenfurcht versetzte. Dafür spricht auch der schöne Vers, der in der Realschule 2 sich vorfand: „Heute ess' ich süßen Brei, morgen komm' ich in Realschule 2".

Die Furcht vor der Civilehe.

Im Wiener „Vaterland" lesen wir: „Der Kongregation der römischen und allgemeinen Inquisition wurde vorgestellt, daß sich in manchen Diözesen Italiens junge Frauen befinden, deren kirchlich angetraute Männer an der Schlacht bei Adua in Abessinien theilgenommen hatten, und trotz aller Nachforschungen nicht mehr aufgefunden werden konnten. Solche Frauen haben Verhältnisse mit anderen jungen Männern angeknüpft und wünschen diese zu heirathen. Da nun aus der Verweigerung der kirchlichen Trauung schwere Nachtheile, namentlich sogen. Zivilehen, zu befürchten sind, so hat die Inquisition entschieden: Wofern es sich um Männer handelt, die der Schlacht bei Adua bestimmt beigewohnt haben, und wofern die angestellten Nachforschungen nicht unzweifelhaft ergeben, ob der Mann in der Schlacht gefallen, kann mit Rücksicht auf die besonderen Umstände und bei begründeter Annahme des Todes der Ordinarius die Erlaubniß zu einer anderen Ehe ertheilen".

Lokalbericht.

Noch gut abgelaufen.

Muthige That eines Polizisten.

Durch sein entschiedenes, muthiges Eingreifen hat gestern am späten Nachmittag der für gewöhnlich an der Kreuzung von Clark und Washington Str. auf Posten stehende Polizist Michael Mulcahy großes Unheil verhütet. Der Blaurock, welcher eifrig damit beschäftigt war, den in der Stunde zwischen 5 und 6 Uhr stets besonders lebhaften Straßenverkehr nicht in's Stocken gerathen zu lassen, bemerkte plötzlich ein durchgegangenes, einen Ablieferungswagen hinter sich herschleppendes Pferdegespann sich der Kreuzung nähern; er besann sich keinen Augenblick, sondern stürzte sich sofort den Pferden in die Zügel. Die muthige That wurde von den vielen Passanten lebhaft applaudirt. Mulcahy, welcher zwar ein paar hundert Fuß weit von den Pferden mitgeschleift wurde, brachte dieselben dann, ohne selbst irgend welchen ernstlichen Schaden genommen zu haben, zum Stehen. Der Kutscher des Gefährtes, Tony Fischer, ein Angestellter des Ex-Alderman Schendorf, wurde in Haft genommen, weil er angeblich angetrunken war und seine Pferde übermäßig gepeitscht und dadurch zum Durchgehen veranlaßt haben soll.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Lizzie C. gegen John A. Lode, wegen grausamer Behandlung; M. gegen Franklin P. Welsh, wegen Verlassung; Ida gegen John W. Benes, wegen Trunksucht; Hattie G. gegen Fred L. Merritt, wegen Verlassung.

— Gut gewählt. — A.: „Wie, Sie glauben, daß Ihr Bräutigam einmal einen recht folgsamen Ehegatten abgibt?" — Fräulein: „Ja, den hat bereits seine Wirthschafterin unter dem Pantoffel!"

— Kasernenhofblüthe. — (Im Unterricht): „Na, Huber, lassen Sie doch Ihre Dummheitsmaschine nicht gar so entsetzlich rasseln!" —

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 2 Collectors; Männer vorgezogen, welche im Haus zu Haus Kolportiren Erfahrung haben, Lohn $2 per Tag für drei Tage Arbeit, Rest der Woche auf Kommission; wir wollen energische Leute. Vorzusprechen im Laden 273 92. Str., Chicago, zwischen 1 und 2 Uhr Nachm. misa

Verlangt: Ein nüchterner älterer Mann zur Aushilfe im Saloon und außerhalb. C. Nissen, Lombard Hotel, Lombard, Jll. misa

Verlangt: Ein flinker und fleißiger Mann in einer Gärtnerei zu arbeiten. $20 und Board. J. Bußley, 102. und Butler Str., Fernwood.

Verlangt: Ein Färber, der das Finishen an Zylinder gut versteht; guter Lohn; beständige Arbeit. A. Hornung, Minneapolis Dye Works, 242 Nicollet Ave., Minneapolis, Minn. sasonmo

Verlangt: Ein anständiger junger Mann, 17—19 Jahre, als Clerk. 146 Wells Str. B. M. Mai.

Verlangt: Guter Mann für Farmarbeit; sofort; Lohn $15 den Monat; Fahrt zurückerstattet. John Klemm, Laporte, Ind.

Verlangt: 200 Mann für nördl. Michigan, $2.00 per Tag; 200 Mann für Dakota; 200 Mann für Jowa; freie Fahrt. 117 S. Canal Str., S. Lundgren & Co., Deutsche Employment Office.

Verlangt: Junger Mann, 16—17 Jahre alt, der auch serviren kann, als Porter. 498 LaSalle Ave.

Verlangt: Porter, muß auch aufwarten können.—234 Fifth Ave.

Verlangt: Starker Junge um an Ornament-Eisenarbeiten zu lernen. 425 W. Taylor Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot zu arbeiten. Lohn $7.00 und Board. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker, sofort. 1302 Van Buren Str.

Verlangt: 1302 Van Buren Str., ein junger Bäcker

Verlangt: Ein starker Junge für Bäckerei. 3808 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Arbeiter; $1.35 pro Tag; stetige Arbeit das ganze Jahr. Kommt fertig zur Arbeit. 138 Jackson Str., Zimmer 501.

Verlangt: Ein junger, intelligenter und strebsamer Möbelschreiner. Einer der nach Zeichnungen arbeiten kann und das Fabrikwesen kennt und sich schnell so hineinarbeiten könnte, daß er befähigt wäre, eine leitende Stellung einzunehmen, findet hier eine ausgezeichnete Gelegenheit. Man wende sich brieflich an: Hinners & Albertsen, Pekin, Jll.

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Jowa, Minnesota, Michigan. Lohn $2.00 pro Tag.—Teamsters, $25 pro Monat und Board. Freie Fahrt.—50 Farmarbeiter, $20—$25 per Monat und Board. — Roß Labor Agency, 33 Market Str. 15jl,1w

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker, stetige Arbeit; guter Lohn. 534 S. Jefferson Str. sason

Verlangt: Teamster; auch Mann, der mit Pferden umzugehen versteht, im Stall zu arbeiten. 1553 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Kollektor; verheiratheter Mann vorgezogen; bringt Referenzen. Nachzufragen Montag 8 Uhr Vormittags. M. Behrend, Assist. Sup., 164 E. North Ave.

Verlangt: Guter Wurstmacher, frisch eingewanderter vorgezogen; auch junger Mann um Pferde zu besorgen; Kavallerist vorgezogen. Nachzufragen Sonntag Vormittag. Ernst Reichart, 5306 Ashland Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 779 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter. Deutscher. Transit House Barbershop. 42. und Halsted Str.

Verlangt: Porter, welcher am Tisch aufwarten kann. Fred Potthast, 146 Clark Str.

Verlangt: Ein starker Junge, 18 Jahre alt, im Schneidershop zum Pressen. 678 W. 19. Str. sson

Verlangt: Wagenmacher, Schmied, und ein Helfer. Vorzusprechen Südostecke Wells und Kinzie Str., vor 12 Uhr Sonntag.

Verlangt: Starker Junge um Wagen zu treiben. Muß an den Bahnhöfen bekannt sein. 523 Warren Ave.

Verlangt: Ein guter junger Butcher, der polnisch spricht und ein starker Junge von 20 Jahren für allgemeine Hausarbeit. 80 W. Fullerton Ave., Ecke N. Robey und Elston Ave.

Verlangt: Eine zweite und dritte Hand Brotbäcker und ein Junge zum Ausfahren, und in der Konditorei zu helfen. Nachzufragen Sonntag zwischen 8—12 Uhr bei H. Richter, 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinist, Lathe Hand, Drill Hand, Planer Hand und Bench Hand, sofort. Nachzufragen Fred W. Wolf & Co., 139 Rees Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. $4 die Woche und Board. 356 Clybourn Ave.

Verlangt: Blacksmith. 769 Armitage Ave.

Verlangt: Zehn erfahrene Hausmovers. Krueger, 857 34. Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmith. Front und Elston Ave. sason

Verlangt: Junge, 16—18 Jahre, Pferde zu besorgen und im Butchershop nützlich zu machen. — 256 W. Huron Str.

Verlangt: Ein Junge am Milchwagen. 215 Dayton Str.

Verlangt: Zweite Hand-Brotbäcker. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 5492 Lake Ave., Hyde Park. samo

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Rolls. Dritte Hand. Guter Platz. 369 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Mann, in der Mushroom-Züchterei erfahren. Näheres: 304 Hudson Ave. frsa

Verlangt: Erster Klasse deutscher Waiter. Stetige Arbeit. 190 W. 12. Str. frsason

Verlangt: Lediger Barbier als Partner. Wenig Kapital erforderlich. 5517 Wright Str. frsa

Verlangt: Zweite Hand Brotbäcker, einer der etwas von Cakes versteht, vorgezogen. Stetiger Platz. 648 Diversey Ave. frsa

Verlangt: Deutsche Jungen, ungefähr 15 Jahre alt. Nachzufragen bei der Sanitary Feather Co., 249 Canal Str. frsa

Verlangt: Ein guter Buggy-Wäscher. Muß verheirathet sein. 85 Alexander Str. dofrsa

Verlangt: Gute, starke Arbeiter; solche die schon in Brick oder Tile Yards gearbeitet haben vorgezogen. Lohn $1.50 den Tag und stetige Arbeit. Pioneer Fire Proof Construction Co., Ottawa, Jll. mdofrsa

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter. Lohn $1.75; und Farmarbeiter. Freie Fahrt. Roß Agency, 33 Market Str. 10jl,1w

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundware.—American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stadtbekannter, anständiger junger Mann sucht Stellung bei Pferden; guter Treiber. 498 N. Clark Str., 1 Treppe.

Gesucht: Junger starker Mann, kürzlich eingewandert, sucht irgend welche Beschäftigung; ist Maschinist von Deutschland. 161 Cleveland Ave.

Gesucht: Ein junger Mann, der schon in Saloon und Restaurant gearbeitet hat und waiten kann, wünscht sofort eine Stellung. Adr.: H. 658 Abendpost. frsa

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Taschenmacher an Shop-Röcken. 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Erfahrene Operators an Wheeler & Wilson Power Maschinen für Röcke und Mäntel. — Dernburg Mfg. Co., 196—200 Market Str., Ecke Quincy. 10jl1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 5 Maschinenmädchen. $8 bis $10 die Woche. 193 Seminary Ave., nahe Webster Ave. dimidofrsa

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen und Westen zu nähen; stetige Arbeit; guter Lohn. 73 Ellen Str., hinter 632 Lincoln Str. 11jl,1w

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen und Baisters an Cloaks; Dampfkraft. 478 Armitage Ave.

Verlangt: 10 Maschinenmädchen an Hosen. 220 W. Division Str. fsason

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen zum Taschennähen und zum Lernen. 166 Sheffield Ave. ff

Verlangt: Kleine Mädchen für leichte Handarbeit, sowie Mädchen an Power-Nähmaschinen. 581 Sedgwick Str. frsason

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Sammethüten zu nähen. Raike Lippert, 61 E. Washington Str.

Verlangt: Zwei Bügler und Maschinenmädchen an Cloaks. 31 Marion Place.

Verlangt: Mädchen für Papierschachtel-Arbeit und Glue-Maschinen. J. R. Sefton Mfg. Co., 241—47 S. Jefferson Str. mo—fa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Laundry-Arbeit. 2825 Cottage Grove Ave.

Verlangt: 5 Maschinen-Mädchen an Hosen; guter Lohn. 474 N. Robey Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 1818 N. Oakley Ave. samo

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen. 514 S. Whipple Str., ½ Block nördl. von 12. Str. und Douglas Park. samo

Verlangt: Maschinen-Mädchen um Cloaks einzufassen; auch zum Taschen machen. 792 N. Wood Str., hinten.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1165 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Bis zum 1. August, oder vorher, kann ein gutes Mädchen in besserer Familie von drei Personen gute und dauernde Stelle finden; muß willig und häuslich sein, alle Hausarbeiten verstehen und gut kochen können. Waschfrau wird einen Tag in der Woche mit gehalten. Referenzen verlangt. Hatte in 7 Jahren nur 2 Mädchen. Guter Lohn. Gute Behandlung. Briefe für 3 Tage. Adr.: S. 570 Abendpost. dosa

Verlangt: Ein 14 bis 16 Jahre altes Mädchen für leichte Hausarbeit. 1649 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ehrliches, reinliches Mädchen für kleine Hausarbeit für Drei; keine Wäsche; anständiger Lohn; Zeugnisse vom letzten Platz verlangt. 329 W. Belmont Ave., oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Nachzufragen 809 W. 47. Straße. samo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 591 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 285 Seminary Ave., 1. Flat.

Verlangt: Eine Köchin für ein Restaurant und Saloon. Lohn $8. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Küchenmädchen für ein Restaurant. Lohn $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 5 Diningroom-Mädchen; Lohn 5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine ältere, erfahrene Nurse für ein 3 Wochen altes Baby; Lohn $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit; gute Plätze; Lohn $4, $5 und $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 2 junge Mädchen, 16 bis 18 Jahre alt, für leichte Hausarbeit; kein Waschen; Lohn $2.50. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen. Vorzusprechen Samstag und Sonntag bis 12 Mittags. 32 W. Randolph Str., Südwestecke Canal, Basement, Saloon.

Verlangt: Eine Haushälterin, deutsche Frau mittleren Alters, die englisch spricht und etwas vom Saloongeschäft versteht. Nachzufragen Freitag, Samstag und Sonntag. 1076 S. Oakley Ave.

Verlangt: Eine Frau, für einzelnen Herrn Wäsche u. s. w. zu besorgen. Adr.: L. 983 Abendpost.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. Muß englisch sprechen. Lohn $4. 1373 Washington Boulevard.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 4029 Armour Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 6330 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit und Kindern zu helfen. 18 Fowler Str.

Verlangt: Geschirrwäscherin; guter Lohn; Restaurant. 156 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das zu Hause schlafen kann, für Kinder. 95 Hastings Str., Butcher Shop.

Verlangt: Kleine Mädchen für leichte Arbeit im Schneider-Shop. 1026 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit mitzuhelfen; kleine Familie. 546 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—1048 55. Str., nahe Morgan.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren um bei einer kleinen Familie den Haushalt zu führen. Vorzusprechen morgen Abend zwischen 6 und 7 Uhr. H. Wetvia, 656 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein Mädchen; keine Wäsche; guter Lohn. 893 Clybourn Ave., Restaurant.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—458 W. Division Str.

Verlangt: Eine anständige jüdische Haushälterin bei einem Wittwer mit Kindern. Nachzufragen Abends oder Sonntag. 105 Hudson Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 620 Wells Str., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 386 Mohawk Str., unten.

Verlangt: Mädchen im Alter von 14 Jahren um einem Kind aufzuwarten. 245 E. Webster Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, deutsches vorgezogen. Muß wohl empfohlen kommen. Nachzufragen: 1846 Roscoe Boul., nahe dem See. dosa

Verlangt: 200 Mädchen für Hausarbeit und Kochen; $3, $4, $5, $6. 479 N. Clark Str. 15jn,dosamo,1mt

Verlangt: Ein gutes Mädchen, um mitzuhelfen in der Hausarbeit. 110 Park Str., gegenüber Wicker Park. fsa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. Keine Wäsche. 522 N. Park Ave. fsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 432 Washington Boulevard, 1. Floor. fsa

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz,*&son

Zur Beachtung!— In Gust. Strelow's ältestem und größtem freien Stellenvermittlungsbureau, 498 N. Clark Str., 1 Treppe, erhalten Dienstmädchen immer gute Plätze irgendwelcher Art. 21jun,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str. und Indiana Ave. 5dz*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wittwe, gebildet, Ende der 40er Jahre, alleinstehend, spricht geläufig englisch, sucht Stelle als Wirthschafterin in respektablem Hause, wo die Frau fehlt. Vorzusprechen Nachmittags. Mrs. Hompert, 57 Hastings Str., Parterre. fsamo

Gesucht: Eine gute Masseuse wünscht noch einige Patienten für Massage; Behandlung in und außer dem Hause. Mrs. M. Herkner, 369 Garfield Ave.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle bei einer Kleidermacherin um an Damen-Röcken zu arbeiten. Adr.: B. Kleen, 874 W. Madison Str. smo

Gesucht: Köchin und Haushälterin suchen Stellungen. 498 N. Clark Str., 1 Treppe.

Gesucht: Eine Frau sucht Arbeit zum Waschen, Bügeln und Reinmachen. Nimmt auch Wäsche in's Haus. 69 Bissell Str., hinten.

Gesucht: Eine Wittwe in mittleren Jahren, ohne Kinder, sucht Stelle als Haushälterin. 56 Uhland Straße.

Gesucht: Eine mit Empfehlungen versehene Frau sucht Stelle als Nurse. K. O. 390, Abendpost.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stellung als Haushälterin in besserem Hause. K. O. 389, Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 737 Sedgwick Str.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wasch- und Putzplätze. 1068 Sheffield Ave. fsa

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Wittwe, 40 Jahre alt, rüstig und gesund, Doctreß, heiteren Temperament, mit gutem Geschäft, 3000 Dollars Vermögen, friedfertiger Natur, wünscht mit nur achtbarem Manne bekannt zu werden. Zusammenkunft vermittelt Gust. Kuehl, Herausgeber der deutsch-amerikanischen Heirathszeitung, 498 N. Clark Str., 1 Treppe, ungenirter Aufgang. Bitte genau auf Hausnummer zu achten. Streng reell und verschwiegen. Referenzen zur Verfügung.

Heirathsgesuch. Wittwer, kinderlos, in mittleren Jahren, mit etwas erspartem Vermögen, sucht, da er des Alleinseins müde ist, und da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege mit einer Dame im Alter von 30 bis 35 Jahren bekannt zu werden; womöglich etwas Vermögen erwünscht, doch nicht absolut nothwendig. Diskretion zugesichert. Näheres brieflich unter K. O. 372, Abendpost.

Heirathsgesuch. Pommerin, 26 Jahre alt, tugendhaft und häuslich, besitzt $1100 Ersparnisse, wünscht behufs Ehe die ehrbare Bekanntschaft eines Handwerkers oder Farmbesitzers. Wittwer nicht ausgeschlossen. Würde auch nach außerhalb heirathen. Dieselbe ist persönlich zu sprechen Sonntag Nachmittag bei Goetzendorff, 489 N. Clark Str.

Heirathsgesuch. Eine Wittwe, 38 Jahre alt, mit Property ($5000), wünscht mit ehrbarem Manne, auch mit einem Kinde nicht ausgeschlossen, im selben Verhältnisse, bekannt zu werden. Näheres brieflich. — H. 667 Abendpost.

Heirathsgesuch. Eine junge Wittwe, 30 Jahre alt, kinderlos, alleinstehend, mit mütterlichem Vermögen, schöne Erscheinung, sucht einen guten Geschäftsmann mit etwas Vermögen als Lebensgefährten. Zu sprechen: 74 LaSalle Str., Saloon.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wittwe sucht Partner für Saloon. 385 S. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann, der etwas Geld hat, um mit noch einem jungen Manne ein Geschäft aufzumachen. Vorzusprechen State Str., bei Schred, Sonntag, 10 Uhr Vorm.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 Wohnungen, passend für kleine Familien, billig. 380 Noble Str., nahe Chicago Ave. momisa

Zu vermiethen: Store, 152 Webster Ave. (bisher Meatmarket), Store nebenan für Grocery vermiethet. Albert Wisner, 69 Dearborn Str.

Zu vermiethen: Schöne 4 Zimmer-Wohnung. 983 Herndon Str.

Zu vermiethen: 2 schöne 4 Zimmer Wohnungen, billig für gute Leute. 52 Sheffield Ave.

Zu vermiethen: Ein Butchershop mit vollständigen Fixtures und Wohnung. Zu erfragen: 213 Clybourn Avenue.

Zu vermiethen: Theil eines schönen dampfgeheizten Stores mit Schaufenster. Viel Verkehr. 598 Sheffield Ave.

Zu vermiethen: Eck-Store mit Wohnung; billig. 941 N. Robey Str.

Zu vermiethen: Zweites Flat in 430 Cleveland Ave., erstes Haus südlich von Center Str. Schöne Wohnung, bestehend aus acht hellen Zimmern und Badezimmer, mit Waschküche im Basement. Miethe billig. Der Flat ist zur Zeit noch bewohnt. Nachzufragen daselbst. bw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Reinliches, luftiges Vorderzimmer, möblirt, billig, für zwei Personen; Haushalten, Benutzen der Küche gestattet; Gas; Bad; Gelegenheit, englische Sprache und Korrespondenz gründlich zu erlernen. 327 Mohawk Str., nahe Center.

Verlangt: Ein Boarder. Zimmer u. Board. Gutes Heim. 291 Burling Str. sason

Verlangt: Roomer, auch Mann mit Kind. 235 Orchard Str.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer, Badezimmer, mit oder ohne Kost, an anständige verheirathete oder einzelne Leute. 655 N. Clark Str., Ecke North Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 516 Wells St., hinterer Eingang, 4. Floor.

Fein möblirte Zimmer; gute Beköstigung; billige Preise. Miß Sander, 14 E. 16. Str. sason

Zu vermiethen: Zimmer, mit oder ohne Kost. 324 Hastings Str., oben.

Zu vermiethen: Ein schönes, helles Frontzimmer bei einer alleinstehenden Frau. 264 Larrabee Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Musiklehrer wünscht möblirtes oder unmöblirtes Zimmer zum Studiren geeignet, nahe 35. Str.—Adresse nebst Einzelheiten unter D. 379 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Vier Zimmer-Flat, zwischen North Ave. und Fluß; ungefähr $8 monatlich. Adr.: H 652, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein Mädchen wünscht mit alleinstehender Frau oder Mädchen zu wohnen. 140 Lewis Str., 1. Flat.

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht Board nahe Chicago Ave. und Ashland Ave. Adr.: Metzner, 743 W. Superior Str.

Zu miethen gesucht: Helles möblirtes Zimmer von einzelnem Herrn, möglichst mit Familien-Anschluß. Nordseite. Gefl. Offerten unter A. 152 Abendpost. frsa

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Auktion! Auktion! Das ganze Eisenwaaren-Lager von Wm. F. Bahn, 563 Lincoln Ave., wird am Montag, den 17. Juli, um 10 Uhr Vormittags, in Auktion verkauft werden. Das Lager besteht aus kleinen sowie Bau-Eisenwaaren, Werkzeugen, Oefen, Zinn- und Granit-Waare, Messerwaaren u. s. w.; gutes, reines Lager. Auch vollständige Sets Klempner-Werkzeuge, Counters, Schaukästen, Eisenspind (Safe), Pferd und Wagen. Foskett & Ralph, Auktionäre.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison. Herman Schultz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne und schlechte Schulden von jeder Sorte sofort kollektirt. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Schlechte Miether exmittirt. Mortgages eingeklagt. Room 9, Ground Floor, 84 und 86 LaSalle Str. jul11,1mt,tgl&son

Löhne, Noten, Schulden jeder Art werden prompt kollektirt. Wir bezahlen alle Kosten und berechnen keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. City Law & Collection Agency, 184 Dearborn Str., Zimmer 6. 23jun,1m

Frau Haar umgezogen von North Ave. nach 279 Clybourn Ave., nahe Halsted Str., eine Treppe. 26jn,2m

Mrs. Margareth wohnt South 4832 Ashland Ave. 12jn,1m

Patente besorgt. — Hunsberger, Patentanwalt. — 161 LaSalle Str. — Billige Raten. 7jl2w

Patente: F. Benjamin, Patentanwalt, Room 1649, Nr. 204 Dearborn; offen Montag, Mittwoch und Freitag Abends von 7—10. 23jun,1m

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Buggy-Pferd. 913 School Straße.

Zu verkaufen: Ein Familien-Buggy. 1002 21. Str., 2. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Schweres Pferd, Expreßwagen, leichtes Pferd mit Buggy. 20 Tauben billig. 752 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 2 Pferde, sowie 2 starke Ponys. 94 Bissell Str., hinten.

Zu verkaufen: Ein neuer Bäckerwagen, billig wegen Geschäftsaufgabe. Usemann, 2938 State Str.

Zu verkaufen: Billig, starkes Arbeitspferd, sowie geduldiges Pony. 399 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 5 Pferde, Besitzer todt. Mrs. Steward, Wittwe, 617 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Schöner großer St. Bernhardiner Hund, guter Wachthund. 7 Maud Ave.

Zu verkaufen: Top-Buggy, billig, so gut wie neu. 73 Beethoven Place.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, billig. 2153 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Ein Pferd, wiegt 1300 Pfund. — 1025 Winchester Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, 1200 Pfund, für jeden Gebrauch. 1686 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 3 Pferde und 3 Wagen, billig, wegen Aufgabe des Geschäftes. 1257 Oakdale Ave., nahe Seminary.

Zu verkaufen: Zwei St. Bernhardiner Hunde, Hund und Hündin, auch gutes leichtes Pferd. 1563 N. Hoyne Ave., Ecke Wellington Str.

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. nj15,1mo

Bicycles, Nähmaschinen rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Domestic Nähmaschine. Nur $5.00. — 448 N. Ashland Ave.

Alle Sorten Nähmaschinen mit Garantie zu den billigsten Preisen. 1238 N. Ashland Ave., nahe Fullerton Ave.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $30 für ein feines Rosewood Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 8jl1w

Zu verkaufen: Piano, billig. 624 Milwaukee Ave. frsa

Zu verkaufen: Feine noch neue Konzert- und eine Elegie-Zither. 547 Sedgwick Str., 2. Floor.

Zu verkaufen: Eine feine Washburn Zither. 1065 West 13. Str. fsion

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, Gehe in anderes Geschäft. 5440 Lake Ave. disadisa

Zu verkaufen: Kleiner Schuhstore, billig, Reparaturen genug für 2 Mann. 524 Larrabee Str. dsa

Zu verkaufen: Billig, gutgehendes Milchgeschäft.—Adr.: Box 202 Winnetka, Illinois.

Zu verkaufen: Umzugshalber, Candy-, Tabak- und Zigarren-Store, billig, gegenüber Kirche und Schule. 857 Belmont Ave., Ecke Perry Str.

Zu verkaufen: Hosen-Schneidershop; krankheitshalber. 624 Milwaukee Ave. samo

$125 kaufen, wegen Abreise nach Europa, wenn sofort genommen, den besten Schuhshop auf der Nordseite; 89 Wells Str.; $6 per Monat Reingewinn; $400 bis $500 per Jahr. Stock $150 werth.

Zu verkaufen: Ein gut eingerichtetes, kleines Boardinghaus; krankheitshalber billig. Adr.: L 984, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Grocery-Laden, gute Kundschaft; nachzufragen 248 Wells Str. Agenten verbeten. smo

Zu verkaufen: Restaurant und zwei möblirte Flats, billig, krankheitshalber. Brauche nicht Alles Baar. 77 West Adams Str.

$150 oder beste Offerte kaufen einen Zigarren-, Tabak-, Candy- und Schulwaaren-Store, auf Abzahlung, gegenüber einer großen Schule. Beste Gelegenheit, je offerirt. Billige Miethe, mit Wohnung. 137 Sheffield Ave., nahe Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Eine Schuhmacher-Werkstatt. Auskunft ertheilt C. Mach, 973 S. California Ave.

Verkaufe sofort wegen Abreise mein blühendes Bäckerei-, Candy- u. s. w. Geschäft mit Hausrath, für $650. Monatliche Einnahmen $450. Adr.: H. 653 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit, Zigarren-, Candy-, Notion-, Grocery- und Laundry-Store, auch einzeln verkauft. 1001 N. Leavitt Str., Ecke Cortland Str.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit. Privat-Boardinghaus. Näheres: 686 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Saloon in bestem Gange, verbunden mit Konzertgarten und Tanzhalle. Leichte Bedingungen für rechten Mann. Gehrke, Germania Brewing Co. frsa

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon; seltene Gelegenheit. Nr. 783 W. 12. Str., Ecke Wood. fsa

Zu verkaufen: Saloon. 198 W. Randolph Str., Ecke Halsted. dfrsa

Zu verkaufen: Bäckerei, gutes Geschäft; billig. 752 W. Madison Str. dfrsa

Zu verkaufen: Deutsche Wochenzeitung, in einem County mit über 4000 Deutschgeborenen. Countysitz, County-Druckerarbeit; sichere Existenz für praktischen Mann; selten gute Gelegenheit; $500 Baar erforderlich. Näheres durch F. W. Sallet, Merrill, Wis. dofrsa

Zu verkaufen: Ein guter Butchershop. 167 Hastings Str. 12jl,1w

Geld auf Möbel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen

von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das

größte deutsche Geschäft

in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,

128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10aplj

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $[illegible] auf Möbel, Pianos usw.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. 25ja,tgl&son*
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Geld zu verleihen auf Werthpapiere, Pianos, Möbel und andere gute Sicherheit. Leichte Zahlungen. Geschäfte verschwiegen. Deutsches Geschäft. P. Sattler & Co., 145 La Salle Str., Zimmer 506. 13jl,1m

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,

Deutscher

—Advokat und Notar.—

Rath unentgeltlich.

18 Jahre Praxis in allen Gerichten.

160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

A. Goodrich, Rechtsanwalt, 124 Dearborn Str.; 30jährige Erfahrung. Betrieb legal und vertraulich; Zweigoffices in anderen Staaten. Rath frei. 11jl,1j,tgl&son

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609.

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Kollektion-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28novlj

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ferienschule für Knaben und Mädchen beginnt am 5. Juli; alle Fächer der öffentlichen Schule gelehrt. Anmeldungen jetzt erbeten.—Englischer Unterricht für Erwachsene u. s. w. wie gewöhnlich. — College 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str., Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Musik-Unterricht im Piano-, Violin-, Zither- und Mandolinspiel in Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 3 bis 5 Lektionen die Woche für 50 Cts. Instrumente unentgeltlich geliehen. 7jl,2w,tgl&son

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lektion 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16jl,lj

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Viele Tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzelen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $8.75 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Für eine Zeitlang sind billige Exkursions-Tickets erhältlich für den halben Preis.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" und Exkursion Tickets schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wis., oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicagoer Zweig-Office: Im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Jll. — Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 15ap,jadido*

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Eigenthum: 20 Acker Fruchtfarm bei St. Joseph. $2500. Zu sprechen heute von 5—7 und morgen von 9—11 Vorm. 225 E. North Ave. Gus. Ehrhardt, Stevensville, Mich.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 80 oder 160 Acker, mit Vieh und Geräthschaften, in Wisconsin. Besitzer: 6 Dean Str., 2. Floor, Chicago.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 8 Acker Farm, 16 Meilen vom Chicago Courthaus. 502 N. Ashland Avenue.

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave. Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Ihr solltet Property in der Nachbarschaft von Logan Square kaufen. Ich habe dort Lotten, einschließlich Wasser und Sewer, für $475 und aufwärts. Office offen täglich von 2 bis 5 Uhr und den ganzen Tag Sonntag. Nachzufragen: E. S. Neeros, Ecke W. Diversey Ave. und Central Park Ave. juni10,ja*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,didosa*

$350 kaufen die Südwest-Ecke Augusta Str. und Harding Ave. Adr.: L. 982 Abendpost.

Zu vermiethen: 4 Zimmer Cottage. 116 Beach Ave., westl. vom Humboldt Park.

Bargains nahe Chicago Ave. und Rockwell Str., $1200, 1½stöckige Brick-Cottage, nur $725. Zweistöckiges 6—6 Zimmer Brick-Flat-Gebäude und großer Brick-Stall. Kostete über $3500, für nur $2100. Haberer & Delfosse, 95 Washington Str.

Nordseite.

Halb verschenkt! Eine gute Geschäfts-Ecke an North Ave., 3 Stores und 3 Lotten, $3000 Baar. — P. Schulte & Co., 59 Dearborn Str. 11jl,1w,&son

Zu verkaufen: Ravenswood, wegen Zwangsverkauf: Großes 7 Zimmer Haus mit Stall an Ostfront, Lot 47×125 Fuß, hübscher Rasen und Garten, nur $2000, $200 Cash, $20 monatlich. Kostete den Eigenthümer $3250. Fahrt 5c. — J. A. Winter & Son, Zimmer 807 Chicago Opera House Block, oder Nordwest-Ecke Lincoln Ave. und Montrose Boulevard, Ravenswood.

Zu verkaufen: Cottage und Lot an Buckingham Place. Adr.: D. 378 Abendpost. sadi

Zu verkaufen: Billig, Eck-Property. Nachzufragen: 407 Webster Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Billig, 4 Zimmer Cottage und Lot. 1296 S. Homan Ave., nahe 26. Str.

Grundeigenthum aller Art zu vertauschen, Nordseite und Lake View, Häuser und Lotten billig zu verkaufen. Geld zu 5, 5½ Prozent zu verleihen. — Schmidt & Elser, 222 Lincoln Ave. 11jl,ddsa,1m

Zu verkaufen: Für ¼ des wirklichen Werthes, 6805, 6813 und 6819 May Str., zweistöckig und Basement Frame-Flats, auf Stein-Fundament. — Agent am Platze Sonntag von 10 bis 5 Uhr. Dies Grundeigenthum muß verkauft werden. Haberer & Delfosse, 95 Washington Str.

Zu verkaufen: Cottage, 7 Zimmer u. Badezimmer, wegen Krankheit. 6913 Center Ave.

Südseite.

Zu verkaufen: Haus 517 Ost 45. Str., 10 Zimmer nebst Stall. 1010 Wellington Ave.

Vorstädte.

Washington Heights Grundeigenthum gekauft, verkauft und vertauscht. Clement Schutz, 9928 Winston Ave., Chicago. jun24.28.jl1.5.8.12.15.19

Stadt-Lotten, $200, nur 7 Meilen vom Courthaus, nahe elektrischen und Dampf-Cars. Belmont Ave. Lotten, $250, werth $400. Neue 4 Zimmer Cottage, Bodenraum und Basement, $925. Kleine Baar-Anzahlung. Rest $7 monatlich. Henry Becker, Milwaukee Ave., Ecke Addison.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Billig, Ecke, Haus und Lot, in Kensington; bringt gute Miethe. Der beste Platz für Geschäft in der Stadt. Butcher- und Grocerygeschäft darin für die letzten 10 Jahre. Nicht viel Geld nöthig. A. Stein, 113 S. Canal St.

Verschiedenes.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Billig, wegen Krankheit, Haus und Lot mit gutem Milchgeschäft, kleines Property als erste Anzahlung. Keine Agenten. Adr.: D. 389 Abendpost. frsa

Zu verkaufen, oder zu vertauschen für eine gute Farm: 50 Fuß Lot, 2stöckiges Haus und große Stallung, in Lake View; gute Gelegenheit für Milchmann oder Teamster. 18 — 88 LaSalle Str.

Zu vertauschen: Für eine Farm, fünf Lotten; schuldenfrei; werth $2500. Adresse: A 153 Abendpost. sami

Zu verkaufen: Wegen Krankheit des Eigenthümers, 50 Zimmer Hotel, im Zentrum der Stadt gelegen. Einziges Hotel mit Luft von 4 Seiten, alles helle Zimmer. Preis $2000, verlange $1500 Anzahlung.—Adr.: D. 390 Abendpost. sasonmo

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Wir bieten hiermit dem Publikum einige unübertreffliche erste Hypotheken auf Chicagoer verbessertes Grundeigenthum zum Verkaufe an:

Summe:	Zeit:	Interessen:	Sicherheit:
$2800	3 Jahre	6%	$5800
$2300	3 Jahre	6%	$5000
$2000	4 Jahre	6%	$4500
$1400	4 Jahre	6%	$2900
$1300	4 Jahre	6%	$2800
$ 400	3 Jahre	7%	$2500

Wir sind gerne bereit, nähere Auskunft persönlich oder schriftlich zu geben.—Abstrakte vom Obigen stehen interessirten Personen zur Untersuchung zur Verfügung. — Richard A. Koch & Co., deutsche Hypotheken-Bankiers, New York Life Gebäude, Zimmer 814, 8. Flur, N. O. Ecke LaSalle und Monroe Straße. 11jl,1w,tgl&son

Geld ohne Kommission.

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 9fb,ddsa*

Privatgelder zu verleihen zu 4, 5 und 6 Prozent. P. Schulte & Co., 59 Dearborn Str., Zimmer 609. 11jl,1w,tgl&son

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,didosa*

Geld zu 4 Prozent in beliebigen Summen. Ullrich, Zimmer 608, 100 Washington Str. 8julj

Zu leihen gesucht: $1700 bis $2000 auf Nordseite-Grundeigenthum. Adr.: D. 380 Abendpost.

Zu verleihen $1500 oder $[illegible] Privatgeld. Christ. Keller, 211 W. Division Str.

Zu verkaufen: Hypotheken von $500 aufwärts. — A. S. Wehrheim, 1010 Wellington Ave.

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Keine Kur, keine Bezahlung!—E. Howard, M. D., behandelt alle Unregelmäßigkeiten, nimmt Entbindungsfälle. $10. — 76 E. Madison, nahe State Str., Zimmer 3. 19jnlm

Krebs.—Wirkliche und sichere Heilung. Buch kostenfrei verschickt. — Dr. Braden, 147 Dearborn Str., Chicago. 12jl,1w,tgl&son

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie ein einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Jll. 17ma,tgl&son*

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine hochfeine Wiege, ein Mädchen-Bicycle (6 Pfd.), eine neue starke Cart. 738 Addison Ave., Lake View.

Zu verkaufen: Feines 4-Piece Parlor Set, $9. — 1916 N. Clark Str.

Vollmondzauber.

Roman von Ossip Schubin.

(Fortsetzung.)

Durchsichtige Nebel schlichen über den Rasen hin und blieben in den Büschen hängen, mehr und mehr dn Hintergrund verwischend. Bald war Alles undeutlich außer der Reihe blühender, aber halb entblätterter Rosenbäumchen, die sich gegen einen dichten silbernen Schleier abhoben, hinter dem die bunten Herbstbäume phantastisch wie ferne Flammen hinter einem weißen Rauch lohten und flackerten, undeutlich, immer undeutlicher.

Und endlich hatte der weiße Nebel Alles ausgelöscht, und hinter dem Nebel war ein Schaudern und Schauern, ein Rascheln und Rauschen, ein Knistern und Zittern, als ob das Herbstgespenst, leise zwischen den Bäumen hinschleichend, das Laub von den Bäumen streife. Ein klagender Wind wehte müde knapp an der Erde hin, die Dämmerung mischte sich in den Nebel.

Annie langte nach einer Rose. Sie mußte sich auf die Fußspitzen stellen, um den Ast, an dem sie blühte, zu sich herunterzuziehen. Der Ast entwischte ihr, schnellte empor.

Ungeduldig wollte sie noch einen Versuch machen, als eine männliche Hand ober der ihren erschien und den Ast zu ihr niederbeugte.

„Ah!" rief sie zusammenfahrend und wandte sich um. Sie hatte die Hand erkannt.

Zdenko war etwas früher als die Andern von der Jagd heimgekehrt und stand neben ihr.

„Zu was brauchst Du die Rosen?" fragte er.

„Für das Zimmer deiner Braut", erwiderte sie.

„Ach, laß das Zimmer ungeschmückt", gab er ihr zur Antwort.

Hierauf verfiel er in dumpfes Schweigen.

„Es wird feucht", meinte sie; „wir thäten besser, in's Schloß zu gehen."

„Die Feuchtigkeit schadet weder mir noch dir, bleib noch," bat er, „es ist so schön draußen, wir wollen im Freien bleiben, bis der Tag ganz todt ist, ganz".

„Meinethalben", erklärte sie, „aber dann mußt du mir alle Rosen abpflücken, die ich nicht habe erreichen können."

„Ja, Annie. Zeig mir welche."

Sie zeigte auf eine gelbe, dann auf eine blaßrosa und auf eine weiße. Er schnitt eine nach der andern ab.

Der Nebel wurde unruhig; der dichte weiße Schleier bewegte sich, zerriß in phantastisch geformte Fetzen.

„Wie seltsam", flüsterte sie, „es ist, als ob ein neuer Tag anbräche, als ob die Sonne noch einmal aufgehen wollte."

„Die Sonne geht nicht zweimal auf an einem Tag", murmelte Zdenko müde; „es ist der Mond, der aufgeht."

Und in der That, dort im Osten über einer Reihe rothgelber, aus dem Dunkel eines Fichtenwäldchens herausragender Lärchen sah man die Scheibe des Mondes erst kupferroth, dann immer bläßer und glänzender am Himmel aufschweben.

„Es ist Vollmond heute", sagte Annie, und Zdenko wiederholte schaudernd:

„Ja, Vollmond" !

Die Nebel drängten sich jetzt alle der Erde zu, im regenbogenfarbigen Gewinde und Gewelle flogen sie am Boden hin.

Zdenko und das junge Mädchen standen in der phantastisch leuchtenden Nebelfluth bis über die Kniee.

„Wie schön!" murmelte Annie. Er schwieg, in tiefe Gedanken verloren.

Dann ging sie mit ihm in's Schloß und verfügte sich in das große Wohnzimmer, in dem irgend etwas, eine feierliche Kälte, der Umstand, daß die Möbel alle mehr oder minder aus ihrer gewöhnlichen gemüthlichen Lage heraus gegen die Wand geschoben worden waren, verkündete, daß etwas Besonderes im Gange war.

Zdenko stellte die Rosen auf einen Tisch, es folgte eine beklommende Pause. Beide hatten das Gefühl, daß das der letzte Moment zu einer gegenseitigen Aussprache war, den ihnen das Schicksal gönnte, und Beide konnten das Wort nicht finden, das ihnen das Herz erleichtern sollte.

Gab es überhaupt ein solches Wort? Er fragte sich's. Er war der Linkischere von Beiden.

„Läute Zdenko, damit sie uns Wasser in die Vasen bringen", sagte Annie.

„Ja, ja, gleich nur . . ." er stockte.

„Und dreh das elektrische Licht auf; es wird dunkel."

„Gleich, ich kann den Knopf nicht finden, Annie!" Er war ganz nahe an sie herangetreten.

„Zdenko"!

„Du denkst schlecht von mir."

„Nein, ich denke nur, daß du ein sehr schwacher Mensch bist, der seines Schicksals nicht Herr werden konnte."

„Annie!"

„Ich hätt's nicht sagen sollen, Zdenko; man hat nicht das Recht, so aufrichtig zu sein!"

„Mit Sterbneden soll man immer aufrichtig sein, und mir ist's, als stünde ich an der Schwelle der Ewigkeit. Was aus mir wird von morgen an, kann ich nicht ausdenken; mir ist's, als hätt' ich nur mehr bis morgen zu leben!"

„Zdenko, das ist entsetzlich! Kein Ausweg . . . keiner? . . .

„Nein, keiner!"

Eine lange, dumpfe Pause. „Wirst du morgen in der Kirche für mich beten, Annie?" murmelte Swoyschin.

„Um was soll ich beten?"

„Um was?" wiederholte er tonlos; er hatte Angst, daß sie seinen Wunsch errathen könne, einen grausamen Wunsch, der wie eine fressende Gier sein ganzes Sein durchbrannte.

Plötzlich wendete sie den Kopf, ein eigenthümlicher Laut hatte ihr Ohr berührt, etwas wie das leise Rauschen und Knistern eines lang hinschleppenden seidenen Gewandes.

„Was ist das?" fragte sie.

„Irgend ein Fenster ist offen geblieben, und der Wind weht einen Vorhang hin und her."

„Nein, nein, dreh doch das Licht auf, es ist ganz dunkel geworden, ganz."

„Annie, nur ein Wort, gib mir die Hand, beide Hände, Annie, ich will sie nur einmal küssen, nur ein einziges Mal!" Er zog die Hände an seine Lippen.

Da, wieder das Knistern und Rauschen, und über Alles hintönend ein leises, höhnisches Kichern; dann plötzlich war das Zimmer voll Licht, und vor den Zweien stand Gina Ginori, in weißem Brautgewand, den Myrtenkranz auf dem Kopfe.

Sie legte Zdenko beide Hände auf die Schultern, lachte ihn an. „Mein!" flüsterte sie hastig, „mein!" Dann drückte sie ihm ihre vollen Lippen auf den Mund, streifte Annie mit einem grausamen, höhnenden Blick, und ehe Zdneko darüber hatte sich einig werden können, ob er träume oder wache, war das Zimmer von Neuem dunkel.

Und wieder das Rauschen und Knistern rasch dahinschleifender Seide, ein leises, siegessicheres Kichern, nichts mehr . . . nichts!

Er tastete nach dem Knopf des elektrischen Lichts, — endlich hatte er ihn gefunden, das Licht aufgedreht.

Er sah sich nach Annie um, nach Gina — verschwunden, aber jemand Anders stand neben ihm — Emma Ginori, aschfahl, mit bleichen Lippen. Sie sah ihm voll in die Augen. „Sie sind sehr unglücklich?" murmelte sie.

Er lächelte bitter. „Wie können Sie fragen!" rief er, „Sie, die Alles wissen! Sie, die an Allem schuld sind!"

„Ja, schuld, an Allem schuld, ich nahm die Schuld auf mich, weil ich meine Schwester liebte, aber das ist vorbei, vorbei."

Er blickte ihr eigenthümlich forschend in die räthselhaften, schiefergrauen Augen, dann mit einem kurzen Achselzucken wendete er sich um und verließ das Zimmer.

Emma Ginori blieb noch wie angewurzelt stehen an der Stelle, an der sie mit ihm gesprochen hatte.

„Entweder er oder sie, er oder sie", murmelte sie.

Dann trat sie in ein Fenster, öffnete es hastig und sah hinaus in den Park.

Sie fuhr zusammen, der Athem stockte ihr. Nein, sie hatte sich nicht geirrt, dort über dem dunkeln Waldstreifen am östlichen Horizont, sein weißes Licht über die Erde gießend, sodaß sie wie mit leichtem Schnee bedeckt flimmerte, stand der Vollmond.

* * *

Das Souper fiel glänzend aus; die Tafelmusik war entzückend; die Weine und Speisen vorzüglich, die Damen alle bei Schönheit, die jungen wie die alten.

Und dennoch lag's wie ein Druck auf der Gesellschaft.

Später sagten Alle, es sei ihnen zu Muthe gewesen, als laure etwas Unsichtbares um den Tisch herum.

Die Braut überstrahlte alle Anwesenden, selbst die junge Baronin Forstheim, die so schön war, daß man sie trotz der Neuheit ihres Adels aufgefordert hatte, in Wien bei einem Karoussel mitzureiten, zu dem, obzwar es eine Wohlthätigkeitsveranstaltung war, nur Prinzessinnen und Komtessen vom reinsten Adel geladen wurden.

Gina trug ein bauschiges, duftiges, bis zum Hals schließendes Kleid — sie entblößte ihre Schultern nie — und reichen Schmuck von Diamanten und Perlen, dazu ihre brennenden Lippen und glühenden Augen. Es machte den Eindruck, als ob eine Flamme aus einer Hülle von Eis und Schnee herauslodere.

Auf dem Kopf trug sie einen jener phantastischen Kränze, mit denen sie sich zu schmücken liebte, und den sie diesmal aus buntem Herbstlaub und weißen Rosen zusammengeflochten hatte. Sie bot ein eigenthümlich fesselndes Bild, dennoch merkten alle Anwesenden, daß etwas an ihr anders war, als gewöhnlich.

Der Oberst von Stahl, welcher natürlich zur Tafel geladen worden war, wurde sich am raschesten darüber klar, was es war, das sie heute gegen sonst veränderte. Ueber den Tisch hinüber konnte er's feststellen, daß sie sich stark geschminkt hatte. Und als er nach Tisch an ihr vorüberkam, rein zufällig, denn ihm war's nicht darum zu thun, sich mit einem lügnerischen Glückwusch an sie heranzudrängen, fiel ihm noch ein anderer Umstand unangenehm auf, daß sie nämlich von einem geradezu erstickenden Dunst der stärksten indischen Wohlgerüche eingehüllt war.

Und durch all diese Wohlgerüche drang etwas Entsetzliches, Schauerliches, ein ganz schwacher, aber deutlich wahrnehmbarer Leichengeruch.

(Fortsetzung folgt.)

— Es liegt im Blute. — A.: Es ist doch wunderbar, wie der Justizrath Doktor S. die Prozesse in die Länge zu ziehen weiß. — B.: Das soll wunderbar sein? Wissen Sie denn nicht, daß er ein Seilerssohn ist?

— Abgetrumpft. — Gutsbesitzer N. (zu einem noch jungen, aber kahlköpfigen Handelsmanne): Du hast o än hibschen Bauplatz zu verkofen. — Handelsmann: Ae is schon verkooft an Born'schen Stadtrath. Där will ä Schlachthaus druff bau'n, ... sullst d'r ärschte Ochse sinn, ... schlacht wärd.

Lokalbericht.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsberather der „Abendpost", Herr Jens L. Christensen, 502 Fort Dearborn Gebäude, Chicago.

Frau Z. — Ein Recht, in Ihre Wohnung einzudringen, hat der Hundefänger nicht, auch ist anzunehmen, daß jener Frechling ein Gauner ist, der Ihren Hund durch List in seine Gewalt zu bekommen [illegible]

[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

[illegible]

Todesfälle.

[illegible]

Wöchentliche Briefliste.

[illegible]

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

[illegible]

Paul Czarwak, 2st. Brickhaus, 839 32. Str., $1500.
Frau D. F. Leopold, 2st. Brick-Residenz-Anbau, 3339 Michigan Ave., $750.
H. Nordmark, 1st. Brick-Residenz, 1300 S. Homan Ave., $1000.
Annie S. Lee, 1st. Brick-Residenz, 1669 Grenshaw Ave., $2000.
Amelia Michael, 2st. Brick-Residenz, 1472 N. Sacramento Ave., $2200.
August Schack, 2st. Brickhaus, 629 N. Hoyne Ave., $8000.
Otto Bjorkmon, 3st. Brickhaus, 5833 Fifth Ave., $4500.

* Wm. H. Niles, ein Mitglied der „Squatter"-Gesellschaft des streitbaren Kapt. Streeters, glänzte gestern durch Abwesenheit, als endlich, nach vorangegangener Vertagung, vor Richter Kersten die Verhandlung des gegen ihn eingeleiteten Strafverfahrens eröffnet werden sollte. Seine Bürgschaft, im Betrage von $500, wurde für verwirkt erklärt.

* Wegen mangelnder Beweise auf freien Fuß gesetzt werden mußten gestern im Polizeigericht an der Desplaines Str. Thos. Collins, Michael Oehm, Jas. Smith, Wm. McDougel und Jas. McCarthy. Die Fünf waren dringend verdächtig, am 11. Juni an dem Raubüberfall auf den Spezereihändler Chas. Vernier betheiligt gewesen zu sein, wobei dieser nahezu ermorde worden ist.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Lake Shore Eisenbahn. [illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn. [illegible]

Burlington-Linie. [illegible]

CHICAGO & ALTON-UNION PASSENGER STATION. [illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station. [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. [illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route." [illegible]

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

New Yorker Plaudereien.

Die Frau als Geschäftsmann. — Was ein Schriftsteller darüber zu sagen hat. — Er meint, sie sei extravagant und verstehe den Werth des Geldes nicht. — Eines Zeitungsfräuleins giftige Antwort. — Allerlei eigene Erfahrungen.

New York, 13. Juli 1899.

Nichts ist so komisch, wie der Ernst, mit dem bei uns oft die harmlosesten Fragen behandelt werden, vorzüglich wenn die lieben Weiblein daran interessirt sind. Ich denke noch mit Vergnügen an den unendlichen Staub, der seiner Zeit durch die Neugier eines Zeitungslesers aufgewirbelt wurde, dem nicht ganz klar erschien, ob die Frau das Recht habe, ihren Mann durchzuprügeln. Natürlich war der verehrte Zeitungsleser ein Spaßvogel, der sich lediglich einen grandiosen Ulk gemacht hatte und sich gewiß abwechselnd in beide Fäustchen lachte, als er sah, wie sich Hunderte von Leuten Wochen lang in den mannigfachsten Zuschriften über die Sache aufregten. Zum ersten Mal seit dem Kriege beschäftigten wir uns wieder mit so einer ähnlich tiefsinnigen Frage — Gottseidank, möchte man hinzusetzen, denn es könnte sehr wohl als ein willkommenes Zeichen gedeutet werden, daß das süße Publikum so langsam von seiner kriegerischen Berserkerwuth und seinem Heroen-Fieber genest und von Neuem sich dem Alltäglichen zuwendet. Das Karnickel, das angefangen hat, ist der Verfasser eines Artikels im „Popular Science Monthly“, also ein Mann, ein ganz trauriger, schofler Mann. Und wisse Sie, edle Leserin, was dieser ganz traurige und schofle Mann in diesem Artikel behauptet? Er versichert mit einer Unverfrorenheit, die nur im Juli und bei 95 Grad im Schatten erträglich ist, unsere amerikanischen Frauen wüßten nicht mit Geld umzugehen und wären überhaupt miserable Geschäftsmänner sozusagen. Sie könnten das Geld nicht zusammenhalten, sondern würfen es zum Fenster heraus und es wäre die höchste Eisenbahn, daß sie sich eine geschäftliche Ausbildung aneigneten und lernten, was der Werth des Geldes bedeutet. Haben Sie die Güte, hochverehrte Leserin, sich einen Begriff von der Entrüstung zu machen, die nach Bekanntwerden dieses schauderhaften Artikels sämmtliche bessere Hälften und solche, die es werden wollen, ergriff. Vor Allem die weiblichen Journalisten, deren idealer Lebenszweck es ist, jeden Tag in einer bestimmten Spalte die Männer zu vermöbeln, stürzten sich wie eine Meute Jagdhunde auf den vorwitzigen Kollegen. Ihrer eine schrieb: „Die durchschnittliche Amerikanerin weiß den Werth des Dollars bedeutend mehr zu würdigen, als der typische Mann. Die bekannten „Spezial-Verkäufe“ in den großen Modegeschäften sind nicht für Männer, sondern für Frauen bestimmt. Während der Mann, der sich z. B. einen neuen Hut kaufen will, nach dem nächstbesten Laden geht, und das Gewünschte ohne Opfer an Zeit und ohne lange Ueberlegung ersteht, kaufen die meisten Frauen, wo ihr Dollar am weitesten reicht, und sollten sie auch beträchtliche Zeit und Mühe brauchen, um zum Ziele zu gelangen. Als Geschlecht bedürfen die Frauen sicherlich keiner Unterweisung vom Ewig-Männlichen, wie sie am besten ihr Geld verwenden sollen!“

* * *

Da haben wir's! Und besonders dem Ungeheuer im „Popular Science Monthly“ wird wohl jetzt alle Lust vergangen sein, jemals wieder dem sogenannten schwächeren Geschlecht geschäftliche Lehren zu ertheilen. Wußte er denn gar nicht, daß es in unserem erleuchteten Lande überhaupt schon ein Verbrechen ist, an der Unfehlbarkeit unserer weiblichen Majestäten zu zweifeln und zu behaupten, daß sie in irgend Etwas fehlbar sind? Aber die herablassende Aufklärung des bekneiferten Zeitungsfräuleins mit der spitzen Nase und ebenso spitzen Feder — so stelle ich mir alle Zeitungsfräuleins vor — an den vorwitzigen Kollegen will ich doch nicht so ohne Weiteres unterschreiben. Wir schmählich unterdrückten Männer von heute müssen zu einander stehen und uns helfen, und es ist nur eine Frage der Zeit, wann der erste Verein der Männerrechtler in's Leben treten wird. Doch hiervon ganz abgesehen, hat das kluge Zeitungsfräulein Verschiedenes in ihrer Entgegnung geschrieben, was anfechtbar ist. Durch das Beispiel, das sie anführt, beweist sie gerade die Richtigkeit der Ausführungen ihres Kollegen in dem erwähnten Magazin. Gewiß geht der Mann in den nächstbesten Hutladen und kauft sich z. B. innerhalb fünf Minuten einen Strohhut für 2 Dollars, und damit fertig. Er hat als Geschäftsmann, dem jede Minute Geld ist, gar keine Zeit, in der ganzen Stadt herumzusausen, um irgendwo denselben Hut für 1 Dollar und 95 Cents oder selbst 1 Dollar und 50 Cents zu kaufen. Er würde dadurch mindestens 3 Dollars wenn nicht mehr an Zeit verlieren. Die Vorstellung, daß die Jagd nach dem Billigeren auch das Billigere ist unter allen Umständen, entspricht nicht immer den Thatsachen, aber sie ist eine Lieblings-Vorstellung des weiblichen Geschlechts. Zum Exempel: eine mir bekannte Dame, jung, liebenswürdig, reizend, mit einem Wort zum Andichten, zog eines schönen Morgens aus, um ein halbes Dutzend leinene Taschentücher zu kaufen, die von 3 Dollars auf 2 Dollars und 49 Cents herabgesetzt waren. Es galt also eine Profit von 51 Cents zu machen. Sie kaufte die Taschentücher. Für die 51 Cents wollte sie sich einen Schlips kaufen. Aber da ihr diejenigen für 51 Cents nicht gefielen, kaufte sie einen für 78 Cents, der auch wieder herabgesetzte Waare war. Der Profit war also schon fort und sie hatte außerdem 27 Cents mehr ausgegeben. Als sie am Ladentisch für Handschuhe vorüber kam, sah sie ihre Lieblings-Farbe, auch wieder zu herabgesetzten Preisen. Sie kaufte also ein Paar Handschuhe für 1 Dollar. Aber welche Frau kann dem Herabgesetzten widerstehen? In Kurzem hatte sie für 4 Dollars Herabgesetztes zusamemngekauft. Dies hatte sie müde und durstig gemacht, sodaß sie in das mit dem großen Mode-Bazar verbundene Restaurant ging, wo sie eine Freundin traf. So ungeheure Profite, wie sie meinte, hatte sie seit lange nicht eingeheimst. Aus Freude hierüber aß und trank sie eine Rechnung von 65 Cents zu sammen und fuhr dann hochbefriedigt nach Hause, nachdem sie einen ganzen Vormittag verbummelt hatte. Absolut nöthig war keiner dieser Einkäufe gewesen, es war lediglich der Reiz des Herabgesetzten, dem sie unterlegen war. Das ist der schlaue Kniff der Geschäftsleute. Sie kennen diese Schwäche der Evastöchter für das Herabgesetzte, und sie wissen ganz genau, daß selten eine Frau ihr Geschäft verläßt, ohne auch mindestens das Doppelte von dem ausgegeben zu haben, was sie ursprünglich ausgeben wollte. Das thut der Mann nicht. In der Beziehung sind wir die besseren Hälften oder wenigstens die billigeren. Wie könnten wir auch sonst von der „theuren“ Ehefrau sprechen?

* * *

Der böse Artikelschreiber hat wirklich mit seinen ungalanten Behauptungen nicht so Unrecht. Mit dem Schlachtruf: „Mein Mann hat's ja!“ stürzt sich die Amerikanerin in den Kampf um das Herabgesetzte, da wo er am wüthendsten tobt. Auch da werden Weiber zu Hyänen. Während die deutsche Frau thatsächlich sparsam ist und ihre Ausgaben möglichst einschränkt, ist die Amerikanerin extravagant und gibt eine Unmenge sauer verdientes Geld ganz unnütz aus. Auch die Mahnung des Artikelschreibers, die Frauen sollten sich, wenn auch noch so bescheidene, geschäftliche Kenntnisse aneignen, ist völlig berechtigt. Besonders der geschäftliche Briefverkehr ist den meisten Frauen ein Buch mit sieben Siegeln. Ich entsinne mich da eines drolligen Beispiels, das eine alleinstehende Dame lieferte, die ihr Vermögen in Aktien einer großen Gesellschaft angelegt hatte. Sie hatte zu irgend einer Transaktion ein Schriftstück unterzeichnen und zurückschicken müssen. Nachdem sie viermal darum gemahnt worden war, schrieb sie an die Gesellschaft wie folgt: „Sehr geehrter Herr! Ich habe mehrere Tage lang solches Kopfweh gehabt, daß ich meinen Arzt rufen lassen mußte. Derselbe verordnete mir kaltes Baden und Antipyrin, was mir auch sehr half. Kaffee und überhaupt alle aufregenden Getränke darf ich gar nicht trinken. Wahrscheinlich habe ich mich erkältet. Einliegend sende ich Ihnen das gewünschte Schriftstück, da Sie mir vor einiger Zeit schrieben, daß Sie dasselbe wünschten. Den betreffenden Brief von Ihnen habe ich leider verlegt und kann ihn nicht finden. Gern würde ich mehr geschrieben haben, aber soeben ist meine Kousine gekommen, um mit mir in den Park zu fahren. In der Hoffnung, daß Sie sich wohl befinden, Ergebenst Ihre ....

P. S. Ich kann das betreffende Schriftstück augenblicklich nicht finden, werde es Ihnen aber morgen bestimmt zusenden“. — —

Acht Tage später kam denn auch das Schriftstück richtig an. Briefe ähnlichen Inhalts sind, wie mir mein Vertrauensmann sagte, gar nichts Seltenes. Und doch — ist diese amüsante Naivität in Geschäftssachen, die den Geschäftsmann manchmal zur Verzweiflung treiben mag, nicht gerade etwas ungemein Reizvolles an der holden Weiblichkeit? H. Urban.

Kahlköpfigkeit als Folge von Gemüthserregungen.

Man hat oft davon gelesen und gehört, daß das Haar eines jungen Mannes im Moment einer Lebensgefahr und eines tödtlichen Schreckens plötzlich ergraute oder auch ausfiel. Verschiedene Fälle solcher Art sind auch von wissenschaftlichen Autoritäten bestätigt. Von Interesse ist ein Bericht, der in der letzten Ausgabe des „Progrès Médical“ veröffentlicht wird. Ein Bauer in den Cevennen, 38 Jahre alt, kräftig und gesund und ohne nervöse Veranlagung, mit Ausnahme einer leichten Neigung zur Erregbarkeit, führte in seinem Dorfe in glücklicher Zurückgezogenheit ein ruhiges Leben, das durch die Bestellung seines Ackers und durch Erfüllung der Familienpflichten ausgefüllt wurde. Außer den gewöhnlichen vorübergehenden Kinderkrankheiten war er nie besonders leidend gewesen, und auch für eine erbliche Belastung ließ sich kein Anhalt finden. Der Mann war von mittlerer Größe, gutem Muskelbau, weder beleibt noch mager, von gesunder brauner Hautfarbe, und einem Haarwuchs, der vor dem fraglichen Ereigniß eine seltene Fülle aufwies und seine dunkelkastanienbraune Farbe ohne die geringste Beimischung von Grau bewahrt hatte. Eines Abends ging er vom Felde nach Hause, während einige Schritte vor ihm sein Maulesel gemächlich dahinschritt, den achtjährigen Sohn des Bauern auf dem Rücken. Das Thier strauchelte plötzlich auf dem abschüssigen und steinigen Pfade, sodaß der Knabe herunterstürzte und von dem Maulesel mehrmals getreten wurde. Dem Knaben war außer einigen bösen Quetschungen nichts Ernstliches geschehen, aber der Bauer, der die ganze Szene verfolgt hatte, glaubte, daß sein Junge dabei zu Tode gekommen sein mußte. Er stürzte ihm zu Hilfe in einem schrecklichen Angstgefühl, das von einem heftigen Zittern am ganzen Körper und einer Empfindung der Kälte und Spannung im Gesicht und im Kopfe begleitet war. Vom nächsten Tage an fielen die Haare des Hauptes, des Bartes und der Augenbrauen in Masse aus, sodaß nach acht Tagen der Mann vollkommen kahl war. Zu gleicher Zeit nahm die Haut auf dem Kopfe und auf dem Gesicht eine bleiche Farbe an. Aber die Haare begannen wieder zu sprossen und bildeten zunächst auf dem Kopfe, in der Bartgegend und über den Augen einen leichten, farblosen Flaum und wuchsen dann weiter, bis der Haarschmuck in früherer Fülle wiederhergestellt war. Jedoch waren die Haare feiner, weicher, etwas weniger dicht und vollständig weiß oder vielmehr von der Farbe, die sie bei den Albinos aufweisen. Die übrigen Krankheitserscheinungen verloren sich ebenfalls, ohne nochmals wiederzukehren. Die Haare an den übrigen Körpertheilen waren merkwürdigerweise ganz unbeeinflußt geblieben.

— Was ein Hätchen werden will. — Kommerzienrath Goldstein: Sie glauben gar nicht, was mein kleiner Moritz ist für ein kluges Kind. Als er neulich ist zum ersten Mal in die Schule gegangen, habe ich ihm einen Thaler in seine Sparbüchse gethan; da hat er geweint und gesagt: Tate, das verzinst sich nischt!

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the PHOENIX INSURANCE COMPANY of Hartford, in the State of Connecticut, on the 31st day of December, 1898; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law;

CAPITAL.		
Amount of capital stock paid up in cash		$2,000,000.00
LEDGER ASSETS.		
Book value of real estate owned by the company		$ 530,007.14
Mortgage loans on real estate		124,277.60
Loans on colateral security		20,200.00
Book value of bonds and stocks		3,247,693.17
Cash on hand and in bank		333,426.08
Agents' debit balances		218,007.04
Total		$4,473,611.03
Deduct agents' credit balances		191.23
Total net ledger assets		$4,473,419.80
NON-LEDGER ASSETS.		
Interests and rents due and accrued		$ 36,346.39
Market value of bonds and stocks over book value		847,379.83
Net amount of uncollected premiums		207,296.75
Gross assets		$5,564,442.77
DEDUCT ASSETS NOT ADMITTED.		
Depreciation from book values of real estate	$ 18,700.00	
Other unadmitted assets	34,335.06	
Special deposits to secure liabilities in Oregon and Canada	272,295.00	
Total		$ 325,330.06
Total admitted assets		$5,239,112.71
LIABILITIES.		
Losses adjusted and unpaid	$ 51,343.80	
Losses, in process of adjustment, or in suspense	249,981.85	
Losses resisted	30,501.48	
Total amount of claims for losses	$331,827.13	
Deduct re insurance due or accrued	13,123.21	
Net amount of unpaid losses		$ 318,703.92
Total unearned premiums		2,008,945.91
Total liabilities		$2,327,649.83
Less liabilities secured by special deposits in Oregon and Canada		122,903.36
Balance		$2,204,746.47
INCOME.		
Premiums received during the year		$2,713,408.00
Interest, rents and dividends received during the year		216,494.31
Profits from sale or maturity of ledger assets over book value		1,298.88
Total income		$2,931,201.19
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,724,739.95
Dividends paid during the year		280,000.00
Commissions and salaries paid during the year		673,927.26
Rents paid during the year		16,706.56
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		75,384.04
Loss on sales, or maturity of ledger assets		8,142.97
Amount of all other expenditures		321,272.89
Total expenditures		$3,099,473.67
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 15,499,825.00
Total premiums received during the year in Illinois		162,226.53
Total losses incurred during the year in Illinois		111,057.46
Total amount of risks outstanding		$365,317,050.00

D. W. C. SKILTON, President.
EDW. MILLIGAN, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this fifth day of January 1899. EDWARD B. COOK, Notary Public.
[SEAL] 2

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the PHOENIX INSURANCE COMPANY of Brooklyn, in the State of New York, on the 31st day December, 1898; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law:

CAPITAL.		
Amount of capital stock paid up in cash		$1,000,000.00
LEDGER ASSETS.		
Book value of real estate owned by the company		$ 401,404.39
Mortgage loans on real estate		96,600.00
Book value of bonds and stocks		3,884,563.65
Cash on hand and in bank		594,980.54
Agents' debit balances		368,254.30
Total		$5,345,802.88
Deduct agents' credit balances		525.62
Total net ledger assets		$5,344,277.26
NON-LEDGER ASSETS.		
Interest and rents accrued		13,745.71
Market value of real estate and bonds and stocks over book value		304,748.96
Net amount of uncollected premiums		12,220.67
Gross assets		$5,675,992.60
Less special deposits to secure liabilities in Virginia and Canada		195,000.00
Total Admitted Assets		$5,480,992.60
LIABILITIES.		
Losses in process of adjustment, or in suspense	$184,945.83	
Losses resisted	27,075.00	
Net amount of unpaid losses		$ 212,020.83
Total unearned premiums		2,940,130.99
Due for salaries, rents, interest, bills, etc		2,083.34
Return and re-insurance premiums		1,048.93
Total liabilities		$3,155,284.09
Less liabilities secured by special deposits in Virginia and Canada		80,639.67
Balance		$3,074,644.42
INCOME.		
Premiums received during the year		$2,921,504.20
Insterest, rents and dividends during the year		202,667.84
Profits fram sale or maturity of ledger assets over book value		26,771.14
Total income		$3,150,943.18
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,721,649.37
Dividends paid during the year		100,000.00
Commissions and salaries paid during the year		877,891.51
Rents paid during the year		37,541.88
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		81,717.46
Loss on sales, or maturity of ledger assets		64,487.03
Amount of all other expenditures		315,303.32
Total expenditures		$3,198,590.57
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$33,365,504.00
Total premiums received during the year in Illinois		493,432.14
Total losses incurred during the year in Illinois		287,961.58
Total amount of outstanding risks		$513,423,286.00

GEORGE INGRAHAM, Vice-President.
WM. A. WRIGHT, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 9th day of February, 1899. JOHN H. DAUGHERTY, Notary Public.
[SEAL] 1

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the PROVIDENCE WASHINGTON INSURANCE COMPANY of Providence, in the State of Rhode Island, on the 31st day of December, 1898: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law;

CAPITAL.		
Amount of capital stock paid-up in cash		$ 500,000.00
LEDGER ASSETS.		
Book value of bonds and stocks		$1,254,700.00
Cash on hand and in bank		91,256.55
Bill receivable and agents' debts balance		218,595.51
Total		$1,564,552.06
Deduct agents' credit balance		786.09
Total net ledger assets		$1,563,765.97
NON-LEDGER ASSETS.		
Interest accrued		$ 7,167.11
Market value of real estate and bonds and stocks over book value		516,580.00
Gross assets		$2,087,513.08
Unadmitted assets		1,203.42
Total Admitted Assets		$2,086,309.66
LIABILITIES.		
Losses, adjusted and unpaid	$ 21,243.62	
Losses, in process of adjustment, or in auspence	236,226.31	
Losses resisted	6,612.18	
Total amount of claims for losses	$264,082.11	
Deduct re-insurance due or accrued	47,719.35	
Net amount of unpaid losses		$ 216,362.76
Total unearned premiums		857,451.98
Total liabilities		$1,073,814.74
INCOME.		
Premiums received during the year		$1,346,794.93
Interest and dividends during the year		70,128.81
Profits from sale or maturity of ledger assets over book value		7,500.00
Total income		$1,424,423.74
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 855,036.38
Dividends paids during the year		45,000.00
Commissions and salaries paid during the year		373,696.89
Rents paid during the year		6,980.59
Taxes paid during the year (including fees, etc. of Insurance Department)		35,693.15
Loss on sales, or maturity of ledger assets		55,097.50
Amount of all other expenditures		57,086.17
Total expenditures		$1,428,590.68
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 6,789,853.00
Total premiums received during the year in Illinois		$ 69,562.38
Total losses incurred during the year in Illinois		$ 55,915.96
Total amount of outstanding risks		$148,100,599.00

J. H. DEWOLF, President.
E. L. WATSON, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 21th day of January 1899. FRANK HEALY, Notary Public.
[SEAL] 8